Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Dienstag, den 19. August 1930 — Nr. 189

Das „Posener Tageblatt" beschlagnahmt.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft hat das Amtsgericht in Posen beschlossen, das „Posener Tageblatt" Nr. 188 vom 17. August 1930 wegen des Artikels „Das Grundübel" zu beschlagnahmen. Die Beschlagnahme erfolgte mit der Begründung, daß in dem Artikel Verstöße gegen den § 131 enthalten sind.

Der § 131 lautet: „Wer erdichtete oder entstellte Tatsachen, wissend, daß sie erdichtet oder entstellt sind, öffentlich behauptet oder verbreitet, um dadurch Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Oeffentlichkeit verächtlich zu machen, wird mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft."

Unsere Leser, die die Unterhaltungsbeilage durch die Beschlagnahme nicht erhalten konnten, erhalten diese heute nachgeliefert.

Liquidierte!

Vergeßt nicht, daß entschädigungsberechtigte Liquidierte ihre Entschädigungsansprüche auf Grund des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens bei dem Polenschädenkommissar in Berlin-Friedenau, Rheinstraße 45—46,

bis spätestens 30. September d. Js. anzumelden haben!

Die Aufständischen können auch deutsch —

. . . wenn sie Geld brauchen.

Der „Oberschlesische Kurier" schreibt:

Erst am vergangenen Sonntag sind die Aufständischen des Kreises Kattowitz wieder einmal gegen die Deutschen losgezogen. Merkwürdigerweise denken die Aufständischen des Kreises Pleß schon etwas edler, denn bevor sie die Deutschen ausrotten, appellieren sie an ihr gutes Herz und betteln um ein Almosen. Am Sonntag soll nämlich in dem großen Bierdorf Tichau ein Aufständischendenkmal eingeweiht werden. Obwohl die dortige Brauerei sicherlich einen ganz erheblichen Betrag dafür gespendet haben wird, haben die Aufständischen auch noch die Deutschen in der Umgegend mit folgendem Rundschreiben in guter deutscher Sprache beglückt:

Am 1. August begeht die Ortsgruppe des Verbandes der Aufständischen die feierliche Enthüllung und Einweihung des Denkmals der gefallenen Aufständischen, zu der wir Sie herzlichst einladen. Das Denkmal, das unsere Nachkommen an den Heldentod unserer Brüder erinnern soll, die gerade in Tichau als erste auf dem Felde der Ehre fielen, ist noch nicht ganz fertig, da noch die nötigen Mittel fehlen. Wir bitten deswegen, helft uns bei der Beendigung des begonnenen Werkes. Helft, um den Feinden zu zeigen, daß die Polen das Andenken ihrer gefallenen Brüder zu ehren verstehen. Die Namen der Geber werden in das Goldene Gedenkbuch eingetragen. Doppelt gibt, wer bald gibt. Helft uns, und auch wir werden Euch in der Zeit der Not (?) Hilfe nicht absprechen. Gaben bitten wir sofort an die Gemeindekasse in Tichau zu schicken. Wir hoffen, daß Sie uns Ihre Hilfe nicht absprechen werden, wofür wir Ihnen danken und das altpolnische „Gott bezahlt's" anbieten.

Soweit der Inhalt des Briefes, der natürlich bei den Deutschen, die es anging, größtes Erstaunen hervorgerufen hat. Nicht nur darüber, daß die Aufständischen auch noch Deutsch können -- wenn sie Geld brauchen, sondern vielmehr darüber, daß den Deutschen sogar Schutz und Hilfe — in Not — angeboten wird, und die sogar ins Goldene Buch eingetragen werden, wenn sie etwas spenden. Und das sind die Stützen der moralischen Sanierung!

Erntedankfest in Spala.

Warschau, 18. August.

An den gestrigen Feierlichkeiten des Erntedankfestes auf dem Landgute des Staatspräsidenten Spala nahmen insgesamt etwa 12 000 Personen teil. Nach den feierlichen Umzügen der einzelnen in ihren Landesfarben dekorierten Ortsgruppen aus allen Teilen des Landes wurden sportliche Darbietungen und Volksfeste vorgeführt, welchen der Staatspräsident mit seinem Gefolge beiwohnte. Auch Ministerpräsident Slawek mit einigen Kabinettsmitgliedern hatte sich nach Spala begeben.

Polnische Erklärung zur Treviranusrede.

Die Antwort der deutschen Presse.

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 18. August.

Zu dem halbamtlichen, in der deutschen Presse veröffentlichten Communiqué über die Rede des Reichsministers Treviranus wurde in der polnischen Presse folgende amtliche Erklärung abgegeben: Das erwähnte Communiqué enthält keinerlei Erläuterungen, welche die Rede des Reichsministers Treviranus rechtfertigen kann. Jede Staatsregierung muß in der bestimmtesten Form gegen die Manifestationen auswärtiger Faktoren reagieren, welche gegen die Unantastbarkeit ihres Territoriums gerichtet sind. Auch die Reichsregierung wird bezüglich ihres Territoriums vermutlich auf demselben Standpunkt stehen. Der Protest der polnischen Regierung hat im gegebenen Falle einen ganz besonders bestimmten Charakter angenommen, weil es sich um die Erklärung eines Mitgliedes der deutschen Reichsregierung handelt, die in einer Form angenommen wurde, welche einen Widerspruch in jenen Kreisen hervorrufen mußte, die für eine aufrichtige und friedliche Zusammenarbeit eintreten.

Die polnische Regierung habe die Gelegenheit benutzt, um zu dokumentieren, daß jeder Anspruch deutscherseits, welchen Weg er auch immer erwägen mag, einem unwiderruflichen Widerspruch des gesamten polnischen Volkes begegnen wird. In dieser Erklärung möchte die Warschauer Regierung die begreiflicherweise sehr unangenehme Revisionsfrage aus der Welt geschafft wissen und mit großem Pathos fügt ihr der „Expreß Poranny" die weise Bemerkung hinzu, daß sie den polnischen Standpunkt in einer sehr klaren Weise zum Ausdruck bringt. Alle Hoffnungen auf eine friedliche Revision der Grenzen könnte danach nur noch als Beweis der Ignoranz oder des bösen Willens ausgelegt werden.

Die deutsche Presse.

Auf das offiziöse Communiqué der polnischen Regierung hat die deutsche Presse unverzüglich geantwortet. Das **„Berliner Tageblatt"** sagte: „Es unterliege keinem Zweifel, daß die Antwort der deutschen Regierung in Kürze erfolgen werde. Es sei zu bedauern, daß der Ton des polnischen Ministers des Auswärtigen derart sei, daß man ihn energisch werde ablehnen müssen. Die Nichtannahme der Interpretation durch den polnischen Außenminister, die nach seiner Rede Treviranus noch gab, zeuge nicht von den freundlichen Absichten der polnischen Regierung. Die Erklärung Minister Treviranus' über die Revision der Ostgrenze sei nicht neu. Der scharfe Ton Zaleskis sei augenscheinlich darauf gerichtet, der Erkenntnis zu begegnen, die sich immer weiter in Europa ausbreitet, daß die Ostgrenze, wie sie in Versailles festgelegt worden ist, unhaltbar sei. Der Kampf, den die polnische Seite gegen diese wachsende Erkenntnis in Europa führe, sei kein Kampf für den Frieden."

Die **„Vossische Zeitung"** bemerkte vor allem, daß der Protest Zaleskis erst einige Tage nach der Rede Treviranus' ausgedrückt wurde und glaubt das damit erklären zu können, daß in Warschau lange darüber debattiert worden ist, ob ein derartiger Protest erklärt werden soll oder nicht. Der Protest Polens ist nach Ansicht des Blattes nicht die unverzügliche Konsequenz der Rede Treviranus', sondern des Echos, die diese Rede im Auslande fand. Für Polen ist das unangenehmste eben die Diskussion, die sich über die Ostfrage im Zusammenhang mit der Rede des deutschen Ministers entwickelte.

Der **„Berliner Börsen-Kurier"** stellt fest, daß der Protest Polens eben beweise, daß friedliche Verhandlungen über die Grenzfrage zwischen Deutschland und Polen ausgeschlossen seien. Von deutscher Seite würde darauf zu erwidern sein, daß eine derartige polnische Auffassung, wie sie der polnische Minister in seinem Protest ausdrückte, im Gegensatz zum Artikel 19 des Völkerbundpaktes stehe, nach dem jeder Staat berechtigt sei, die Revision von Verträgen, die nicht zu halten seien, zu verlangen. Nicht nur das Verlangen eines Ministers, das in der Rede ausgedrückt war, sondern auch wenn die ganze deutsche Regierung an den Völkerbund das Verlangen stellen würde, die Revision der Verträge vorzunehmen, so bliebe sie dabei doch auf dem Boden des Rechts.

Die **„Deutsche Allgemeine Zeitung"** sagt, daß, falls Treviranus nicht das Recht hatte, über die Grenzrevision zu sprechen, so hätte das zu bedeuten, daß überhaupt über Grenzfragen nicht gesprochen werden dürfe. Die Rede Treviranus' stehe durchaus im Einklang mit dem Artikel 19 des Völkerbundspaktes. Die Stellung Polens, schreibt weiter das Blatt, in der Grenzfrage stehe auf dem Standpunkt, nichts zu tun. Da dieser Schritt aber schon gemacht worden sei, so werde auch die deutsche Regierung auf diplomatischem Wege antworten müssen. Das Ausland habe ein richtiges Gefühl dafür gehabt, daß die Rede Treviranus' eine neue Etappe in der Außenpolitik Europas darstelle, nach der Politik „der Erfüllung der Verträge" Dr. Wirths, der „rationellen Politik" Dr. Stresemanns, die beide den Weg für die jetzige „Revisionspolitik" geebnet hätten.

Diese deutschen Kommentare veranlassen den Warschauer **„Kurjer Poranny"** zu folgender Antwort dem „Berliner Tageblatt" und der „Vossischen Zeitung" gegenüber: „Diese beiden Stimmen der Berliner Blätter, die noch vor kurzem „zu den demokratischen" gehörten, die aber jetzt schon nationalistisch staatlich geworden sind, können als Beweis dafür angeführt werden, bis zu welcher Grenze die „Revanche-Psychose" dem deutschen Publizisten jedes Gefühl für die realen Verhältnisse nehme. Niemals wird eine polnische Regierung irgendeine Interpretation zur Kenntnis nehmen, die in irgendeiner Weise die Integrität des polnischen Territoriums antastet. Die Grenzen sind unantastbar, und es gibt kein Mittel, durch welches diese Tatsache geändert werden könnte, so lange Polen genügend Mittel hat, um die Ganzheit dieser Grenzen gegen jeden Angriff zu verteidigen. Jeder, der die Absicht zeigt, diese Grenzen anzutasten, der deklariert auch feindliche Absichten gegenüber Polen. Wer von der „Grenzrevision" spricht, der spricht auch von der Absicht der Gewalt, denn andere Mittel zu solch einer Revision gibt es nicht und wird es niemals geben."

Ende nächster Woche wird in Warschau der deutsche Gesandte Rauscher von seinem Erholungsurlaub zurückerwartet.

Neue Botschaften?

Die Sehnsucht nach der Ferne.

Warschau, 18. August.

Nachdem die polnische Regierung mit Spanien und Portugal Handelsverträge abgeschlossen hat, sollen mit der Regierung in Madrid zunächst inoffizielle Verhandlungen aufgenommen worden sein, um die beiderseitigen Gesandtschaften in den Rang von Botschaften zu erheben. Was Portugal betrifft, so will Polen in Lissabon einen bevollmächtigten Minister ernennen. Das seinerzeit eingezogene portugiesische Konsulat in Warschau soll wieder besetzt und das polnische Honorarkonsulat in Lissabon in ein etatsmäßiges Konsulat umgewandelt werden. Die endgültigen Entscheidungen werden voraussichtlich noch im Herbst erfolgen. Nachdem einige Großmächte ihre Warschauer Gesandtschaften in die Rangstufe von Botschaften bereits erhoben haben, dürfte es wahrscheinlich sein, daß sich auch Spanien künftig durch eine Botschaft in Polen vertreten läßt.

Kommt Polen ins Völkerbundsekretariat?

Warschau, 18. August.

Wie die Warschauer Blätter berichten, sei es nicht ausgeschlossen, daß Polen in das Sekretariat des Völkerbundes eintreten wird. Mehrere Staaten haben eine Reorganisation des Völkerbundes angeregt, und bei dieser Gelegenheit würde Polen einen Untersekretärposten besetzen können. Es scheint dies zunächst ein frommer Wunsch der Warschauer Regierungskreise zu sein, auf die Verwaltung der Genfer Institution einen unmittelbaren Einfluß zu gewinnen, um auch auf diese Weise den Charakter Polens als Großmacht zu dokumentieren.

Zurückgekehrt.

Warschau, 17. August. Der f. Zt. durch Bartel entlassene frühere Regierungskommissar Jaroszewicz kehrt auf den Posten des Regierungskommissars der Stadt Warschau zurück.

Erdöl in Vorderasien.

Von **Dr. v. Behrens.**

Schon zu jener Zeit, als ich im asiatischen Departement des Petersburger Auswärtigen (Kaiserlichen) Amtes amtierte, machten die Engländer Schritte zur Sicherung für ihre Naphthasyndikate der ausgiebigen Erdölquellen zwischen dem Kaspisee und dem Persischen Golf. Heute, wo fachkundige Statistiker festgestellt haben, daß die Erdölvorräte des Erdballs für kaum 30 Jahre dem wachsenden Verbrauch der Industrie genügen werden, wird die Verschärfung der Weltkonkurrenz auf diesem Gebiete verständlich. Amerika mit seinen Konzernen auf der einen Seite, Großbritannien mit den Holländern auf der anderen, lassen alle Sprungfedern der Diplomatie springen, um die überreichen „persischen" Erdölfelder für sich zu sichern. Wir leben eben im Zeitalter der Naphthamotore. Aviation, jegliche andere Verkehrstechnik, Fabrikindustrie, alles hängt heute von Benzin, Benzol, Naphtha usw. ab. Auch die größte Weltmacht würde mit einem Schlage lahmgelegt, wenn ihr die Bezugsquellen des Rohstoffes zur Erzeugung dieser Brenn- und Heizmaterialien versperrt werden . . .

Die Amerikaner haben 1919 in Versailles versucht, in derselben Weise, wie sie andere Randgebiete des Zarenreiches zu selbständigen Republiken machten, auch ein „aus den Toten auferstandenes freies Armenien" auf die Landkarte zu zeichnen. Eingezeichnet wurde der neue Freistaat schon; aber bereits 1920 wurde er von Kemal, dem rücksichtslosen Türkendiktator, vom Antlitz der Erde fortgewischt: ein heute noch wenig beschriebenes Blutbad haben die Türken in den nordöstlichen Marken ihres verkleinerten, von der Entente tief gedemütigten Reiches veranstaltet! Sie mordeten auf echt türkische Art beinahe das ganze Armeniervolk aus. Heute gibt es Armenier nur noch in der Verbannung und — jenseits der Sowjetgrenze.

In dem eigentlichen Armenien alter Zeiten, das der türkischen Republik gehört, gibt es heute keine Christen mehr; dort hausen nun ausschließlich Kurden und Türken. Eine alte Kulturrasse, die vor 2000 Jahren (unter Mithridates dem Großen 120—63 v. Chr.) siegreich mit dem Römer-Weltreich zu kämpfen vermochte, wurde laut- und klanglos vor unseren Augen ausgerottet; des Britenreiches Erdölinteressenten haben Neu-Armenien — das von amerikanischen Naphthatrusten errichtete Sprungbrett nach Baku und Westpersien — mit einem Schlage zertrümmert! Amerika aber, dessen Präsident Wilson zu Grabe getragen wurde, reichte seinem armenischen Protegierten seine hilfreiche Hand, wie die Armenier hofften.

Um so regsamer zeigten sich die Briten. Londons Diplomaten bekamen die Weisung, nicht von der Seite der schwer erreichbaren Schwarzmeerküste, sondern vom Persischen Golf her, wo England auf den Bahrain-Inseln schon 1892 festen Fuß gefaßt hatte, seine Laufgräben zu graben. Das Sultanat Koweit, dicht an den Mündungen des Tigrisflusses postiert, wird 1914 (gleich in den ersten Tagen des Krieges gegen die Türkei) von den Briten besetzt. Am 10. August 1920 errichtet Britannien auf den Trümmern Babylons seinen Mandatstaat Irak und setzt zum König dieses „Staates" ein Mitglied der Medina-Dynastie, Fajssal I., ein (1921). Diese Dynastie bildet die Verkörperung der muselmannischen Orthodoxie; sie ist in gleichem Maße Feind der Wahabi-Sekte, deren Reich das Innere ganz Nordarabiens

beherrscht, wie auch des Schiiten-Bekenntnisses, dem die Perser huldigen. So trieb England einen Keil zwischen das unabhängige Arabien und das nach Freiheit von europäischen Ketten ringende Persien ein, seine eigene Vorherrschaft in Palästina und Balutschistan dadurch stützend. Der Irakstaat wird zum natürlichen Pfeiler des britischen Vordringens in der Richtung zum erdölreichen Kaspibecken. Wenn 1930 London urplötzlich erklärt, daß von heute ab der Staat Irak von seiner Vormundschaft frei wird, so bedeutet dieses in der Diplomatensprache lediglich eins: dem König Fajssal I. wurde von London angeordnet, gewisse Schritte „auf eigenes Risiko“ zu tun, damit dem Britenreiche von keiner Seite Vorwürfe getan werden können, daß es seine Hand im Spiele habe — wenn an der türkisch-persischen Grenze die Kanonen zu schießen beginnen; wenn zugleich in Transkaukasien, im erdölreichen Baku, eine tatarische Revolution gegen die Sowjets aufflackert, und — wenn ein militärisches Bündnis zwischen Irak und der Türkei gegen Persien insgeheim geschlossen wird. Fajssal I. weilt in Europa nicht umsonst. Er wirbt in Deutschland Instrukteure an; er bestellt in den Skodawerken Munition; er verhandelt mit Direktoren von Finanz- und Naphthakonzernen; er sichert sich Freunde, wo er nur kann.

Der Usurpator der Achaemeniden-Tiara, „König der Könige“, Pahlawi I., verstand es nicht, mit England auf gutem Fuße zu leben. Als der Vizekönig von Indien ihn einlud, den Afghanen in den Rücken zu fallen, erlaubte sich der Schah, dem englischen Gesandten in Teheran, Sir Robert H. Clive, eine taktlose Antwort zu erteilen: „England möge zuerst die Bahrain-Inseln, die es Persien geraubt hat, zurückgeben.“

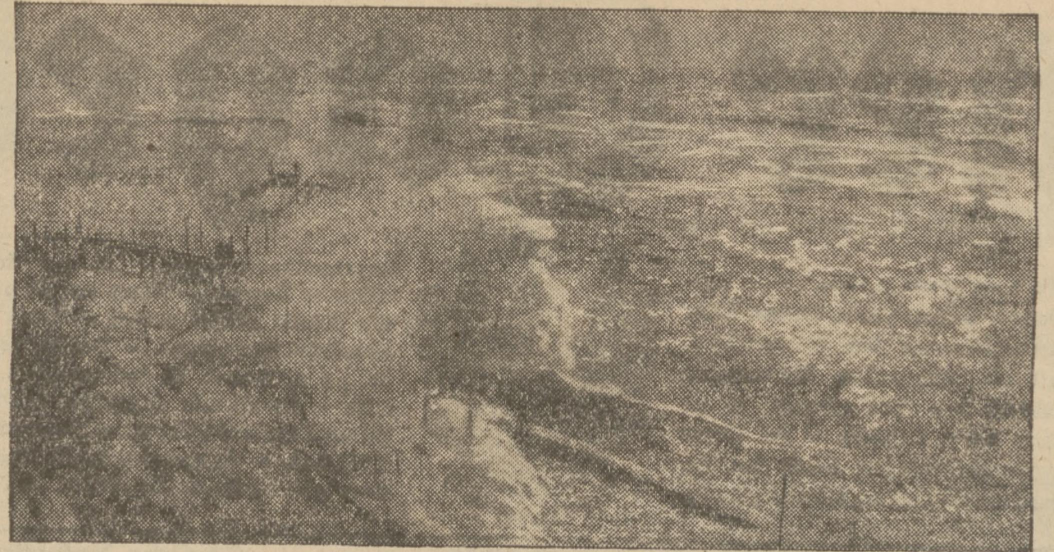
Der Streit um die Bahrain-Inseln, in deren Gewässern bekanntlich die schönsten Perlen der Welt gefunden werden, hängt seit vier Jahren im Völkerbund unentschieden. Jetzt kommen dazu die Streitigkeiten in Sachen der Naphthagebiete, die von der Teheraner Regierung in Luristan, Ardilan und Adserbeidschan an verschiedene Gesellschaften und Unternehmer vergeben wurden: leider wurde des öfteren ein und dasselbe Terrain zweien oder gar dreien verschiedenen Konzessionären zugesichert; einmal einer englischen, dann wieder einer französischen oder holländischen und amerikanischen Firma . . .

Obwohl Persien kaum 9 000 000 Einwohner zählt, ist dieses Land dank seiner geographischen Lage auf dem Iranischen Plateau und seinen guten politischen Grenzen, dank den weiten Entfernungen (Persien ist dreimal so groß wie Deutschland) und festen Staatstraditionen — bilden sich doch die Perser ein, das älteste Kaisertum der zivilisierten Welt zu sein — sogar für den britischen Löwen schwer unterzukriegen. So muß also an dem Zerfall dieses Staates, d. h. an der Sprengung seiner politischen Einheit, von innen heraus gearbeitet werden. Die Kurdenbevölkerung Westpersiens wird aufgehetzt. Man wärmt altassyrische Ueberlieferungen auf: sind doch die Kurden direkte Nachkommen und — Erben des Ruhmes von Sardanapal und Nebukadnezar! Da im Nordwesten Persiens auch noch Tataren hausen, die auf die Schiiten-Perser ebenso schlecht zu sprechen sind wie die Kurden, so ist genügendes Menschenmaterial zur Errichtung eines „Kurdischen Freistaates“ vorhanden . . .

Fajssal I. ist der Mann, auf den die historische Mission, den Befreier der bedrückten Kurden zu spielen, auferlegt zu sein scheint. Höchstwahrscheinlich steht hinter Fajssal mit seinen drei Millionen Arabern auch noch Kemal-Pascha mit seinen 13 Millionen Türken. Diese beiden sollen nun die 2 Millionen Kurden und Tataren Westpersiens vom Joche der ketzerischen Schiiten-Perser „befreien“. So wird es wenigstens in den Zeitungen Stambuls, Angoras und Mossuls verkündet. Wer da weiß, daß die Herren Redakteure der meisten jener Blätter von englischen Pfunden leben, liest das Wort Befreiung etwas anders: Ermöglichung der endgültigen Aneignung der Erdölfelder Kurdistans, Adserbeidschans und Luristans durch das britische Kapital.

Eisenbahnunglück.

Krakau, 16. August. (Pat.) Am 15. d. Mts. um 18,30 Uhr entgleiste infolge falscher Weichenstellung auf der Linie Krakau—Bochnia bei der Station Podłęże ein Zug und fuhr hierauf auf einen dort haltenden Zug auf. 20 Waggons wurden beschädigt, ein Kondukteur leicht verletzt. Der Verkehr mußte über ein Nebengleis geleitet werden.



Sturmflut an der Nordsee.

Ein heftiger Sturm wütet zur Zeit auf der Nordsee; die Windstärke hat teilweise die Kraft eines Orkans angenommen. Von den Nordsee-Inseln ist ein Dampferverkehr nach der Küste kaum möglich. Die Fernkabelverbindungen sind vielfach gestört, und die Insel- und Küstenstriche weisen große Ueberschwemmungen auf.

Die Unruhen in Indien.

Kriegsrecht in Peschawar.

London, 17. August.

Wie bereits gemeldet, wurde in Stadt und Bezirk Peschawar das Kriegsrecht ausgerufen. Die betreffende amtliche Verlautbarung gibt zu, daß die Lage ernst und voller Gefahren sei. Sie schließt mit folgender Begründung des Vizekönigs Lord Irwin:

Einige Dörfer in der Nähe von Peschawar sind aus Furcht vor den heranrückenden Afridis verlassen worden. Die Frauen und Kinder haben in Peschawar Schutz gesucht, während andere Dörfer mit Unterkunft und Lebensmitteln den Afridis geholfen haben. Im allgemeinen haben die Afridis, obwohl sie schwere Verluste erlitten, eine Entscheidungsschlacht vermieden. Die Militär- und Zivilbehörden haben dargelegt, daß sie mit den ihnen zur Verfügung stehenden Gesetzen dieser drohenden Gefahr gegenüber machtlos seien, und haben gebeten, in Peschawar das Kriegsrecht auszurufen.

Infolge dieser Entwicklung rechnet man in unterrichteten Kreisen damit, daß die indische Regierung im Einverständnis mit der englischen jetzt energische Schritte zu unternehmen gedenkt, um der Gefahr ein für allemal das Genick zu brechen. Wenn man auch glaubt, genügend Truppen an der Nordwestgrenze zu haben, so wird trotzdem eine Anzahl neuer Regimenter mit größter Eile nach Peschawar und die dort liegenden Dörfer geschickt.

*

Hierzu schreibt O. Welsch unter der Ueberschrift „Indiens Achillesferse“ in der „Köln. Ztg.“ folgenden sehr interessanten Artikel:

Die Afridis, über deren Einfall in den Bezirk von Peschawar alarmierende Nachrichten vorliegen, sind ein kriegerischer Stamm von etwa 100 000 Seelen, die zu beiden Seiten der indisch-afghanischen Grenze leben. Und zwar, was ihre



Bedeutung erhöht, gerade in der Umgebung des Khaiber- und Kohatpasses, der beiden wichtigsten Straßen, die in das Innere Afghanistans führen. Im Jahre 1879 bereits haben die Engländer einen Vertrag mit ihnen geschlossen, kraft dessen ihrem Stamme gegen Bezahlung und unter Oberhoheit Englands die Ueberwachung dieser Pässe übertragen wurde, gegen die einzige Verpflichtung, die Karawanen in beiden Richtungen unbehelligt durchziehen zu lassen. Es ist ferner die feste Abmachung getroffen worden, daß keine Schießerei oder andere Verbrechen auf den Straßen und in einem bestimmten Raum zu beiden Seiten der Straßen verübt werden dürfen. Aber die sonstige Kontrolle der indischen Regierung über die Afridis sowohl wie über die anderen dortigen Gebirgsstämme: die Mashuds, die Mohmands, die Wazan und Waziristan, und wie sie alle heißen, beschränkt sich lediglich auf die Verwertung der Nachrichten ihres intelligence service und auf den persönlichen Einfluß einiger politischer Agenten. Diese Stämme sind Halbnomaden, die noch nicht seßhaft sind, keine festen kommunalen Einrichtungen besitzen, aber auch keine Steuern entrichten, und die bei dem geringen Erträgnis ihrer Berge nach Väter Art gewohnt sind, sich das Fehlende bei dem Nachbar zu holen. So sind sie seit 1850 vielleicht hundertmal und mehr plündernd in die reiche Ebene des Indus hinabgestiegen, und die Engländer mußten, wie der Simon-Bericht erwähnt, nicht weniger als 72 militärische Expeditionen zu ihrer Bestrafung ausrüsten.

Man darf diesen räuberischen Ueberfällen jedoch nicht allzu große Bedeutung beilegen. Vor allem wird der Besitzstand Englands dadurch niemals in Frage gestellt werden, so lange die wilden Stämme auf sich allein angewiesen sind, und nicht etwa in der Zukunft von einer äußeren Macht unterstützt werden. Ihre Angriffe tragen immer mehr oder weniger den Charakter eines Raid an sich, der unerwartet und plötzlich losbricht, aber aus Gründen des Nachschubs nur einen an Zeit und Raum beschränkten Operationsradius besitzt. Die hauptsächlichste Schwierigkeit besteht für die Engländer darin, daß die unkontrollierte Zone der indischen Nordwestprovinz ohne scharfe Trennungslinie in die Kulturzone übergeht. Daher ist bei dem Fanatismus und der angeborenen Tapferkeit dieser Stämme immer die Möglichkeit gegeben, daß ein Handstreich auf irgendeine kleine Stadt im ersten überraschenden Ansturm gelingt. Aber im offenen Feld werden sie, wenngleich mit Handwaffen gut ausgerüstet, den modernen angloindischen Truppen immer unterlegen sein. Zumal sowohl Peschawar, die Provinzhauptstadt, als auch die Pässe und andere strategisch wichtige Punkte durch örtliche Befestigungsanlagen entsprechend gesichert sind. So konnte schon bei den Kämpfen im Juni das kleine Fort Datta Khel bei Kohat, das von einer Lashkar von über 1000 Mann angegriffen und belagert wurde, von einer Abteilung von nur 160 Indern unter Kommando eines indischen Offiziers vier Tage lang gehalten werden, bis die Engländer es entsetzten. Aber dessenungeachtet bringen diese unsicheren Verhältnisse neben der Störung des Handels und Verkehrs eine große Beunruhigung des Landes mit sich, die in Anbetracht des in Indien ohnehin herrschenden Zustandes allgemeiner Nervosität sehr unerwünscht ist, deren grundsätzliche Beseitigung der angloindischen Regierung jedoch trotz aller Anstrengungen noch nicht gelungen ist.

Bei der örtlichen Bekämpfung machen die Engländer ausgiebigen und rücksichtslosen Gebrauch von Panzerwagen und der Luftwaffe: dem Oberkommando in der Provinz stehen allein 60 bis 70 Flugzeuge zur Verfügung. Aber trotzdem wurde die Ansicht der militärischen Autoritäten, man habe den Afridis im Juni eine so heilsame und wirkungsvolle Lehre gegeben, daß sie nicht so bald wieder einen neuen Angriff wagen würden, durch die letzten Ereignisse Lügen gestraft. Im Gegenteil scheint nach den Meldungen die Heftigkeit des gegenwärtigen Einfalls sogar den damaligen noch zu übertreffen und eine ernste Lage geschaffen zu haben. Es scheint sich wenigstens zu bestätigen, daß die Angreifer im ersten Anlauf bis an die mit Stacheldraht verstärkten Werke von Peschawar herangekommen sind, daß sie den Bahnhof und das militärische Proviantamt bedroht haben und daß sich der Kommandant, General Standislands, veranlaßt gesehen hat, den Bahnbetrieb nach der Station Nowchera, die im Rücken von Peschawar liegt, zeitweilig einzustellen, was beinahe nach einer Umzingelung der Stadt aussah.

Zur allgemeinen Kennzeichnung der Lage muß noch kurz auf den Einfluß kommunistischer und indisch-nationaler Werbearbeit hingewiesen werden. Auch bei den gegenwärtigen Unruhen läßt sich dieser Einfluß feststellen. Schon im Mai haben sich die sogenannten „Rothemden“, eine bolschewistische Organisation mit religiösem Einschlag, den Aufstand der Afridis zunutze gemacht. Diesmal sind es indische Nationalisten aller Schattierungen, die in irgendeinem Zusammenhang mit den indischen Terroraktionen gegen das britische Regime vor der Polizei flüchten mußten, Zuflucht bei einem der Grenzstämme gefunden und wahrscheinlich keine unbedeutende Rolle bei der Entfachung der augenblicklichen Einfälle der Afridis gespielt haben. Dagegen scheint die Haltung der afghanischen Regierung vollkommen loyal zu sein, und sie bemüht sich, die Grenzstämme mit allen Mitteln über die Aussichtslosigkeit ihres Beginnens aufzuklären und zu beruhigen. Aber die Lage wirft wieder einmal ein bezeichnendes Licht auf die „Achillesferse“ des Indischen Reiches, die von jeher an dieser Stelle der Nordwestgrenze lag, über welche die Eroberer aller Epochen und aller Rassen in das Land eingebrochen sind. Das Problem der „Verteidigung Indiens“ wird denn auch in dem Gutachten des Simon-Ausschusses einer berechtigten und eingehenden Betrachtung unterworfen und aller Wahrscheinlichkeit nach auch einer der Angelpunkte der indischen Verwaltungskonferenz werden. Und zwar auf Grund der beiden grundlegenden Sätze: daß die indische Armee auch ferner ein britisches Werkzeug sein und daß die Nordwestprovinz, mit einem Sonderregime, unter britischer Verwaltung bleiben muß.

Die Afridis wieder ruhig?

London, 18. August.

Aus Nordwest-Indien wird berichtet, daß die Angriffe des Grenzstammes der Afridis auf die Stadt Peschawar vollständig aufgehört hätten. Die Ebene von Peschawar und die Bergschluchten seien jetzt völlig frei von den Aufständischen. Das dauernde Bombardement der Stadt durch die englischen Militärflugzeuge haben offenbar die Afridis zum Rückzug veranlaßt. Auch der angekündigte Anschluß weiterer Grenzstämme an die Afridis sei nicht erfolgt.

„R 100“ gelandet.

Nach einem Flug von 57½ Stunden.

London, 17. August.

Das englische Luftschiff „R 100“, das am Donnerstag 2.28 Uhr früh deutscher Zeit auf dem Montrealer Flugplatz St. Hubert zum Rückflug nach England gestartet war, ist Sonnabend mittag 12.02 Uhr in Cardington gelandet.

Es hat somit die rund 5400 Kilometer lange Strecke in 57½ Stunden zurückgelegt. Bereits um 10.40 Uhr vormittags kam das Luftschiff in Cardington in Sicht. Die auf dem Flugplatz versammelte Zuschauermenge bereitete der Besatzung einen herzlichen Empfang.

*

Die Reisegeschwindigkeit des englischen Luftschiffes unterlag infolge der Witterung großen Schwankungen. Sie betrug zeitweise 120 Kilometer pro Stunde, ging aber auf dem letzten Teil der Fahrt auf 80 Kilometer und weniger zurück. „Graf Zeppelin“ legte auf seinem Amerikaflug die 6700 Kilometer lange Strecke Nordamerika—Portugal in 55 Stunden zurück. Da die Route des „R 100“ fast 1000 Kilometer kürzer ist und hierfür 57½ Stunden gebraucht wurden, so ist durch den Rückflug kein Rekord aufgestellt worden. Das sollte auch nicht der Zweck dieses Fluges sein, denn mit Recht wird vom englischen Luftfahrtministerium darauf hingewiesen, daß die Flugsicherheit das allererste erstrebte Ziel sei. Und dieses Ziel hat „R 100“ auf seinem ersten Amerikafluge voll erreicht.

In kurzen Worten.

Hohenelbe, 18. August. (R.) Am Sonntag-Nachmittag stürzte ein nach Spindelmühle fahrender Postautobus bei der Talfahrt in die Elbe, wobei er sich überschlug. 8 Insassen, darunter der Chauffeur, wurden getötet. Eine Person wurde schwer und 9 leicht verletzt.

*

Wolfenbüttel, 18. August. (R.) Bei Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten wurden in der Sonnabendnacht und am Sonntagvormittag mehrere Personen verletzt, davon einige durch Schüsse.

*

Chamonix, 18. August. (R.) Zwei Erfurter Touristen wurden auf dem Montblanc durch eine Lawine verschüttet. Einer ist tot, der andere schwer verletzt.

*

Frankfurt a. M., 18. August. (R.) Im Kreise Schlüchtern wurde eine Bande von Eisenbahndieben mit ihren Hehlern verhaftet.

*

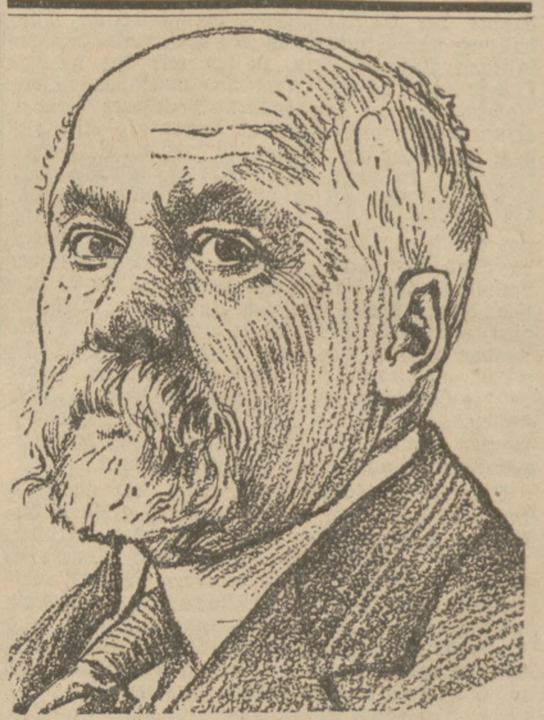
London, 18. August. (R.) Die Hülle des Luftschiffes „R. 100“ wurde durch zwei Benzintanks, die sich von dem Rahmen gelöst hatten, leicht beschädigt. Die Tanks konnten wieder in ihre Lage zurückgebracht werden.

*

Neuyork, 18. August. (R.) Ein schweres Unwetter richtete in den Staaten Neuyorks und Neu-England beträchtliche Ernteschäden an. Fünf Personen wurden vom Blitz erschlagen.

*

Paris, 18. August. (R.) Einer Havasmeldung aus Peking zufolge hat sich das Gerücht von der Ermordung Tschanghsueliangs nicht bestätigt.



Poincaré 70 Jahre alt.

Am 20. August feiert der frühere französische Staatspräsident und Ministerpräsident, Raymond Poincaré, seinen 70. Geburtstag. Poincaré hat auch nach dem Kriege seine unversöhnliche Haltung gegen Deutschland nicht aufgegeben, die ihren stärksten Ausdruck in der Besetzung des Ruhrgebietes im Jahre 1923 fand. Poincaré, der sich in diesem Jahre zwei schweren Operationen unterziehen mußte, scheint jetzt wieder ganz hergestellt zu sein und arbeitet auch wieder eifrig politisch.

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 18. August.

Die Rebhühnerjagd beginnt bereits am 1. September.

Nach einer neueren Verfügung des Wojewoden, mitgeteilt im „Poznański Dziennik Urzędowy“, Pos. 35, vom 11. d. Mts., beginnt die Rebhühnerjagd in der Wojewodschaft Posen bereits am Montag, 1. Sepember d. Js.

(Aus der beschlagnahmten Sonntags-Ausgabe wiederholt.)

Rückkehr des zweiten Ferienzuges.

In der Nacht zum Sonnabend ist der zweite Sonderzug mit den deutschen Ferienkindern nach Polen zurückgekehrt mit demselben Fahrplan und in derselben Art wie der erste Sonderzug vor acht Tagen, nur daß diesmal die deutsche Grenzabfertigung nicht mehr in Stentsch, sondern auf dem neuen Personenbahnhof in Neu-Bentschen erfolgte, den die Kinder als etwas Neues mit besonderem Interesse bewunderten. Die diesmalige Abreise hatte ihren eigenen Charakter dadurch, daß sehr viele Kinder, die in Berlin und Umgegend ihre Ferien verbracht oder nach dem Heimaufenthalt noch Berliner Verwandte besucht hatten, den Zug benutzten. Diese sogenannten Verwandtenkinder wurden zunächst auf dem Schulhof in der Langenstraße gesammelt. Die Kinder wurden wieder nach den farbigen Strichen auf ihren Umhängekarten bereits in Berlin nach ihren Heimatorten geordnet. Die Fahrt ging glücklicherweise wieder ohne jeden Unfall von statten. Die Grenz- und Zollabfertigung erfolgte diesmal für alle Kinder im Zuge mit großem Wohlwollen aller beteiligten Dienststellen. Nachdem wieder in Bentschen die Kinder für die Richtungen Birnbaum und Lissa bereits abgetrennt wurden, erfolgte die Ankunft der übrigen Kinder fahrplanmäßig gegen 5 Uhr früh auf dem Posener Hauptbahnhof, wo die einzelnen Transporte verpflegt und weitergeleitet wurden. Glücklicherweise setzte der allgemeine Landregen ein wenig aus, als die Kinder gerade in Posen umsteigen mußten, so daß die Kinder trocken in die neuen Züge kamen.

Jetzt handelt es sich nur noch um einzelne Nachzügler, die krankheitshalber noch nicht zurückgekehrt sind, oder um solche Kinder, bei denen ebenfalls aus Gesundheitsgründen die Kur in den Erholungsheimen verlängert werden mußte.

Alle beteiligten Eltern und Kinder werden mit dem Posener Wohlfahrtsdienst, den zahlreichen Behörden in Polen und Deutschland, die den Ferienkinderaustausch genehmigten und förderten, großen Dank wissen für die vielfache Unterstützung, die die Ferienkinderaktion von allen Beamten und Dienststellen gefunden hat. Der Ferienkinderaustausch hat in erster Linie gesundheitliche, charitative und soziale Zwecke, dient aber zugleich der Völkerversöhnung auf diesem rein menschlichen Gebiet. pz.

*

Von der Abreise der letzten Posener Ferienkinder vom Schlesischen Bahnhof Berlin

berichtet unser Berliner Vertreter wie folgt:

Auch heute, Sonnabend, wieder Hochbetrieb auf dem Bahnsteig A des Schlesischen Bahnhofs, von dem sonst die Vorortzüge nach Strausberg abgelassen werden, und der heute für den Posener Ferienzug reserviert ist. Heute werden die letzten Posener Kinder sowie Kinder aus Lodz in die Heimat zurückgebracht, nachdem sie ihre Ferien in den schönsten Teilen Deutschlands verlebt haben. Die Leitung des heutigen Transportes hat Frau Krieger-Posen, die gemeinsam mit Helfern des Posener Wohlfahrtsdienstes sowie Schwestern die Kinder sicher und umsichtig betreut.

Frau Krieger ist so liebenswürdig, mir Angaben über den großen Transport zu machen. Es fahren heute 900 Kinder nach Haus. In Frankfurt a. O. besteigen noch 118 Kinder den Zug, außerdem steigen noch einige Kinder, die bei Verwandten waren, in Reppen und Stentsch zu. Die Kinder, die in der Nähe von Berlin und in Berlin untergebracht waren, wurden in einer Schule in der Langenstraße (am Schlesischen Bahnhof) gesammelt. Man brachte sie mit Autobussen der Berliner Verkehrs-A.-G. zum Schlesischen Bahnhof, nachdem man mit ihnen eine kleine Rundfahrt durch Berlin gemacht hatte, wobei die Sehenswürdigkeiten der Reichshauptstadt gezeigt wurden.

Frau Krieger erzählt mir, obschon sie sehr beschäftigt ist, welch große Freude ich den Kindern des ersten Transportes mit dem „Posener Tageblatt“ gemacht habe, und wie eifrig sie diese nach Nachrichten aus der Heimat durchsahen. Ihr Berichterstatter hat auch heute wieder eine Anzahl Exemplare des „Posener Tageblatts“ bei sich und verteilt diese. Auch heute wieder ein Staunen, als die Kinder ihr bekanntes „Posener Tageblatt“, das sie täglich zu Haus zu lesen gewöhnt waren, vor sich sehen. Sofort wird nachgesehen, was das „Posener Tageblatt“ ihnen aus der Heimat berichtet. Wieder versprechen die Kinder, die Zeitungen auszutauschen.

Große Freude, als die Kinder verpflegt werden. Die Kinder, die von auswärts kommen, erhalten Suppe und Fleisch, die in Berlin gewesenen bekommen Brötchen. Die Reichszentrale, Landaufenthalt für Stadtkinder, Berlin, Eichhornstraße 8, ist sehr um die Kinder bemüht und verpflegt auch diese. Die Organisation klappt genau, und man hört nirgends, daß etwa ein Kind sein Abteil nicht finden kann usw. Aus den Fenstern der Abteile hängen wieder die großen Tafeln der einzelnen Städte, polnisch und deutsch beschrieben. Birnbaum, Bromberg, fast alle bekannten Namen der ehemaligen Provinz Posen scheinen hier vertreten zu sein.

Alle Kinder machen einen erholten und gesunden Eindruck und erzählen mir gern und freudig von ihrer schönen Reise, die sie durch ein wunderbares, ihnen bisher unbekanntes Stück Erde geführt hat.

Einige größere Jungen berichten von ihrem wundervollen Aufenthalt im Schwarzwald. Es waren dies 14 Jungen aus Lodz, die in einem Heim in Königsfeld im Schwarzwald untergebracht waren und von dort aus einige schöne Ausflüge machten. So wurde das Freiburger Münster besichtigt, ein Ausflug nach der Schweiz und eine Fahrt auf dem Bodensee unternommen, wo sie auch das Luftschiff „Graf Zeppelin“ bewundern konnten. Wie sie mir sagen, wird ihnen diese Reise unvergessen bleiben, wie sie überhaupt allen denen Dank wissen, die ihnen eine solche Reise ermöglichten. Zwei Mädchen aus Bromberg waren in Hamborn bei Verwandten, wo sie sich sehr wohl fühlten, und die sich mit großer Freude bereit erklären, mir für das „Posener Tageblatt“, das sie gut kennen, etwas von ihrer Reise zu berichten. Auch sie haben schöne Ausflüge gemacht und viel gesehen. Zwei Schüler aus Gnesen waren in Petershagen und können gar nicht genug erzählen und geben ihrer Freude in beredten Worten Ausdruck. Die Kinder sind alle sofort bereit, alles zu erzählen. Es ist, als wenn sie nur darauf warten, jemandem ihre Erlebnisse schildern zu können.

Nun müssen wir aber doch lachen. Ein kleines Mädchen öffnet seinen Koffer, um irgendetwas aus diesem herauszunehmen. Diesen Koffer hat die Kleine fast ganz voll mit belegten Broten. Die Situation war natürlich für das Mädchen im ersten Moment unangenehm, doch lacht sie mit uns. Eine Dame der Reichszentrale versichert mir, daß die Kleine die Brote bestimmt aufgegessen haben wird, wenn der Zug in Posen einläuft, da die Kinder einen großen Appetit von ihrer Erholungsreise mitzubringen pflegen. In Frankfurt und Schwiebus werden die Kinder wieder etwas Warmes bekommen, das ihnen bei dem kühlen Wetter gewiß gut tun wird. Eine Anzahl Kinder erkundigt sich bei mir nach dem neuen Grenzbahnhof Neu-Bentschen, den sie auf der Reise nach Posen passieren werden. Ich gebe ihnen von der Einweihung Bericht, und sie wollen sich den Bahnhof, der ihnen als modernster geschildert wird, genau besichtigen. Ich fürchte aber nur, daß sie, wenn der Zug in Neu-Bentschen eintreffen wird, fest in Morpheus Armen ruhen werden.

Der Fahrdienstleiter geht nun den langen Zug entlang und bittet Platz zu nehmen, da der Zug in einigen Minuten abfahren soll. Die Verwandten, Bekannten verabschieden sich inzwischen von ihren Pfleglingen, während sich die Transportleitung in ihr Abteil begibt. Nun sieht man am Ende des Bahnsteigs das Grün des Ausfahrtssignals aufleuchten, die Schaffner fordern zum Zurücktreten auf, der Stab des Fahrdienstleiters hebt sich und kündigt damit gleichzeitig den Kindern an, daß nunmehr ihre Ferien beendet sind und die Arbeit beginnt. Unter dem Gesang und dem Jubel der Kinder setzt sich der lange Zug in Bewegung, ihrer Heimat zu.

Alle aber, die das große Werk dieser Ferienreisen unter Mühen und Sorgen zustande gebracht, die bekannten und unbekannten Helfer, vor allen Dingen aber der Wohlfahrtsdienst Posen, sowie die Reichszentrale Landaufenthalt für Stadtkinder, Berlin, dürfen mit Befriedigung auf ihre Arbeit blicken und den Dank der Jungen und Mädel entgegennehmen. **Wr.**

Obergeneralarzt a. D. Dr. Demuth †

Dieser Tage ist in seiner Vaterstadt Frankfurt a. d. Oder infolge eines Herzschlages der Obergeneralarzt a. D. Generalleutnant Dr. med. Hermann Demuth im 82. Lebensjahr gestorben.

Demuth war am 30. März 1849 in Frankfurt a. d. Oder als Sohn des damaligen Pastors D. an der Gertraud-Kirche geboren. Nach vollendetem medizinischen Studium war er mehrere Jahre lang Unterarzt an der Charité in Berlin und später Assistenzarzt des Leibarztes Bismarcks, Professors von Schweninger, später, von 1902 bis 1908, Korpsarzt des 6. Armeekorps in Breslau, worauf er unter Beförderung zum Obergeneralarzt Inspekteur der 1. Sanitätsinspektion in Posen wurde; 1911 nahm er dort seinen Abschied. Während des Weltkrieges war er ärztlicher Leiter der Charité in Berlin. Exz. Dr. Demuth war in Posen eine sehr bekannte Persönlichkeit. Infolge seines liebenswürdigen Wesens und seines lauteren Charakters erfreute er sich in den weitesten Kreisen großer Sympathie. Alle, die ihn kannten, werden sein Andenken in Ehren halten.

(Aus der beschlagnahmten Sonntags-Ausgabe wiederholt.)

Verleihung der Wisentnadel.

Die Int. Ges. zur Erhaltung des Wisents mit dem Sitz in Frankfurt a. M. hielt ihre diesjährige Jahresversammlung in Leipzig ab (im Vorjahre in Posen). Die polnische Landesgruppe vertrat der Univ.-Prof. Dr. Grochmalicki. Für Verdienste um die Erhaltung dieses seltsamen Tieres wurden 3 hiesigen Mitgliedern und zwar: 1. Wlad. von Janta-Połczyński, ein Onkel des augenblicklichen Landwirtschaftsministers, 2. Sylwester Urbański, Mitinhaber der Dachpappenfabrik Lindenberg und 3. dem Direktor des hiesigen Zoo Szczerkowski die goldenen, sehr künstlerisch ausgeführten Wisentnadeln verliehen.

Der Juni als Rekordmonat.

Der diesjährige Juni brachte uns die Rekordziffer von 281 sonnigen Stunden und reichte somit in dieser Beziehung an Neapel heran. Der zweite Rekord des Juni liegt auf dem Gebiet der atmosphärischen Niederschläge. Normal betragen diese gegen 70 Millimeter, während sie im Juni nur 8 Millimeter ausmachten.

Im Juli dagegen waren insgesamt 163 sonnige Stunden. Am sonnigsten waren der 2. und 3. Juli, an denen die Sonne 13 Stunden hintereinander schien. Im Juli 1929 schien die Sonne 203 Stunden, 1928 — 224 Stunden. Die atmosphärischen Niederschläge betrugen im diesjährigen Juli 109 Millimeter und waren um 75 größer als im Vorjahre.

× **Spende für die Altershilfe.** Herr Sanitätsrat Dr. Mutschler übersandte uns heute 50 Złoty für die Altershilfe. Herzlichen Dank!

× **Das Barometer steigt, aber — es regnet lustig weiter.** Gestern abend erfüllte uns die Hoffnung auf eine endliche Aenderung des Wetters. Das Barometer begann nicht unbedeutend zu steigen, und da hieß es, jetzt bekommen wir endlich trockenes, sonniges Wetter. Und diese Auffassung bestärkte noch die untergehende Sonne, die das prächtigste Abendrot erstrahlen ließ. Nun konnte es doch ganz bestimmt nicht fehlgehen. Ein Freund erklärte mir, jede Wette für eine Besserung des Wetters eingehen zu wollen. Schade, daß ich die Wette nicht angenommen habe. Denn nachdem es in der Nacht bereits etwas geregnet hatte, goß es heut vormittag wieder Bindfaden. Angesichts dieser furchtbaren Wetterlaunen versagen selbst die sonst zuverlässigsten Wetterpropheten. Leider!

× **Die Registrierung der Achtzehnjährigen.** Der Stadtpräsident von Posen läßt an alle polnischen Staatsbürger, die im Gebiete der Stadt wohnen und im Jahre 1912 geboren sind, einen Aufruf ergehen, sich in den Polizeikommissariaten bzw. in den Kommissariaten des Magistrats in den Amtsstunden von 8 bis 12 Uhr vom 1. bis 30. September zu melden. Zur Registratur sind mitzubringen: die Geburtsurkunde, Personalausweis, das letzte Schulzeugnis und eine Berufsbescheinigung.

× **Prüfung von Landwirtschaftslehrlingen.** Die nächste Prüfung der landwirtschaftlichen Lehrlinge bei der Welage findet Ende September statt. Zur Prüfung werden nur solche Lehrlinge zugelassen, die eine zweijährige Lehrpraxis in einem fremden Betriebe nachweisen können. Bei der Anmeldung zur Prüfung sind dem Gesuche für die Zulassung folgende Nachweise beizufügen. 1. die Zustimmungserklärung des Lehrherrn, 2. ein selbstverfaßter und selbstgeschriebener Lebenslauf, 3. das letzte Schul- und evtl. Winterschulzeugnis. Die Anmeldung muß bis zum 10. September d. Js. schriftlich bei der Welage, Poznań, Piekary 16/17, erfolgt sein. Gleichzeitig sind die Prüfungsgebühren von 20 Złoty, die der Prüfling im Falle der Ablehnung der Anmeldung nach Abzug von 3 Złoty für Porto und Schreibgebühren zurückerhält, auf das Postscheckkonto Poznań Nr. 206 383 zu überweisen. Ueber Zulassung, Ort und Termin der Prüfung erhalten die Lehrlinge besondere Nachricht.

× **Das achtlose Wegwerfen von Obstresten** ist jetzt wieder an der Tagesordnung und hat schon so manches Unglück verursacht. In der vergangenen Woche rutschte in der Rybaki (fr. Fischerei) ein Mädchen, das einen vierjährigen Knaben auf dem Arme trug, auf einem Apfelrest, der auf dem Bürgersteig lag, aus und stürzte hin. Dabei wurde dem Kinde ein Aermchen ausgerenkt, und außerdem hat es einen Schlüsselbeinbruch davongetragen. Gegen das Wegwerfen der Obstreste auf die Straße sollte mit ganz energischen Strafen vorgegangen werden.

× **Der Gemischte Chor Poznań** beginnt nach Beendigung seiner Sommerferien am Mittwoch, 20. August, pünktlich 8½ Uhr abends wieder mit den regelmäßigen Uebungsstunden. Da für die kommende Saison mehrere Veranstaltungen vorgesehen sind, werden die aktiven Mitglieder gebeten, vollzählich und pünktlich zu erscheinen. Neuanmeldungen sangesfreudiger Damen und Herren werden an den Uebungsabenden im Vereinslokal Fiedler, Górna Wilda 47 (fr. Kronprinzenstraße), entgegengenommen. Dort findet morgen, Dienstag, abends 8½ Uhr eine Vorstandssitzung statt, deren Wichtigkeit die Anwesenheit des gesamten Vorstandes erfordert.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Dienstag, 19. 8., 4,50 Uhr und 19,16 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Montag, früh + 0,51 Meter, gegen + 0,48 Meter am Sonntag und + 0,40 Meter am Sonnabend früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen **wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.**

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 16. bis 23. August. Altstadt: Apteka Czerwona, Stary Rynek 37; Apteka Zielona, ul. Wrocławska 31; Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia 18. — Lazarus: Apteka Łazarska, ul. Małeckiego 26. — Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza Nr. 22. — Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka Nr. 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

Wetterkalender der Posener Wetterwarte für Montag, 18. August.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft gemäßigt, 15 Grad Cels. Westwinde. Barometer 752; bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur 19, niedrigste 14 Grad Cels. Niederschläge 2 mm.

Wettervoraussage für Dienstag, den 19. August.

= **Berlin,** 18. August. **Für das mittlere Norddeutschland: Zeitweise heiter, am Tage etwas wärmer. — Für das übrige Deutschland: Im Süden heiter und am Tage warm; auch in Mittel- und Norddeutschland zeitweise heiter, nur im Küstengebiet wolkiger, im Südosten Aufhören der Regenfälle.**

Rundfunkecke.

Rundfunkprogramm für Dienstag, 19. August.

Posen. 7: Morgengymnastik. 13: Zeitsignal. 13.05: Grammophonkonzert. 14: Börsen- und Marktnotierungen. 14.15: Berichte für die Landwirtschaft. 17.45: Beiprogramm. 18: Nachmittagskonzert (Uebertragung aus Warschau). 20: Abendmeldungen (Uebertragung aus Warschau). 22.15 bis 24: Tanzmusik aus dem „Esplanade“.

Breslau-Gleiwitz. 16.30: Von Leipzig: Witwe Grapin. 17.30: Kinderstunde. 18.40: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19.30: Von Königsberg: Konzertante und Virtuose Musik. 20.30: Nju. Eine Alltagstragödie von Ossip Dymow. 21.40: Liederstunde.

Königswusterhausen. 10: Dr. Hans Fischer: Der junge Brahms (für Schüler von 14 bis 16 Jahren). 12: Schallplatten-Konzert: Unterhaltendes. 15: Margarete Wallmann: Tanzturnen für Kinder. 16.30: Nachmittagskonzert. 21: Von Stuttgart: „Tücke des Objekts“.

Forderungen der Wirtschaft
zur Behebung der schlechten Wirtschaftslage.

(Wiederholt infolge Beschlagnahme der Sonntagsnummer.)

V Anfang Mai hatte bekanntlich unter dem Vorsitz des Handelsministers eine Konferenz von Vertretern sämtlicher Wirtschaftskreise Polens stattgefunden, in welcher über die schlechte Wirtschaftslage beraten wurde. Der Handelsminister hatte bei dieser Gelegenheit die Bitte ausgesprochen, dass ihm die verschiedenen Wirtschaftskreise ihre Vorschläge einreichen, wie man die Wirtschaftskrise, wenn auch nicht beheben, so doch wenigstens lindern könnte. Dieser Tage hat nun der Zentralverband der polnischen Industrie, des Bergbaus, Handels und der Finanzen ein Memorandum eingereicht, in welchem die Forderungen der einzelnen Wirtschaftsgruppen niedergelegt sind. Dabei handelt es sich fast ausschliesslich um Notmassnahmen, da angesichts der nicht gerade günstigen Lage der Staatsfinanzen ein Wirtschaftsprogramm auf längere Sicht nicht aufgestellt werden kann. Den Kernpunkt der Vorschläge bilden die Finanzfragen, und zwar werden dem Finanzminister vorgeschlagen: Ausdehnung des Ausfuhrprämiensystems, Rückzahlung der Umsatzsteuer für in Fertigfabrikate umgearbeitete Rohstoffe, Herabsetzung der Steuerstrafen bei Zahlungsverzug und Aufhebung der Vermögenssteuer. Ausserdem wird die Verbesserung des Verwaltungsapparates, was die Steuereintreibung anbetrifft, als dringend notwendig bezeichnet, damit in Zukunft die durch die Regierung bereits gewährten Vergünstigungen nicht wieder infolge administrativer Schwierigkeiten fast stets unausgenutzt bleiben. Ferner wird die Ausarbeitung eines klaren und zielbewussten Wirtschaftsprogramms für die Selbstverwaltungskörper gefordert.

Auf dem Gebiete des Aussenhandels solle die Regierung die Zollpolitik den tatsächlichen Bedürfnissen der Wirtschaft anpassen, sowie die Wirtschaftspolitik nach den Bedingungen des Weltwirtschaftsmarktes orientieren.

Auf dem Gebiete der Sozialpolitik müsse eine Herabsetzung der sozialen Lasten herbeigeführt werden, was durch eine entsprechende Organisation und eine rationelle Investierungspolitik der Beiträge herbeigeführt werden könne. Vor allem wird jedoch vor einer weiteren Ausdehnung der sozialen Verpflichtungen gewarnt; schliesslich unterstreicht der Zentralverband die Notwendigkeit in bezug auf die öffentlichen Aufträge eine gewisse Planmässigkeit einzuführen, um auf diese Weise die Konjunkturschwankungen abschwächen zu können.

Der Holzmarkt im Juli 1930.

Nach einem Bericht der Staatlichen Wirtschaftsbank Polens.

Wertvolle Beurteilungsmomente über die Lage der polnischen Holzwirtschaft im Juli 1930 bringt ein soeben erschienener Bericht der Staatlichen Wirtschaftsbank. Darin wird die Lage folgendermassen geschildert:

„Die Lage der polnischen Holzwirtschaft bleibt nach wie vor ungünstig. Der Holzabsatz war im Berichtsmonat schwach; denn einerseits war der Bedarf der Bauindustrie wider Erwarten gering, andererseits herrschte seitens der Gruben eine im Vergleich mit den früheren Jahren nur geringe Nachfrage. Mit Rücksicht auf die (im Landesdurchschnitt) bedeutenden Vorräte der Sägewerke war ihr Beschäftigungsgrad schwach. Nur in einigen Bezirken ist infolge der Vorratsverringerung eine leichte Beschäftigungsbelebung eingetreten.

Die Preise sind allgemein keinen Schwankungen ausgesetzt, nur einige Holzsortimente haben einen unwesentlichen Preisrückgang erfahren, so z. B. gingen die Preise im Białystoker Bezirk für Papierholz ca. 5 Prozent zurück.

Der Holzexport entwickelt sich unter ungünstigen Bedingungen. Eine leichte Belebung ist lediglich in der Ausfuhr nach Holland und der Tschechoslowakei, wohin ausser Schnittholz auch Fertigfabrikate, vor allem inkrustiertes Parkettholz exportiert werden, eingetreten.

In der Furnierholzindustrie herrscht allgemein Ruhe, während die Sperrholzfabriken verhältnismässig gut beschäftigt sind. Die Fabriken gebogener Möbel haben unter der saisonmässigen Bedarfsabschwächung zu leiden. Da dieselben hauptsächlich für den amerikanischen Absatzmarkt gearbeitet haben, droht die Erhöhung der amerikanischen Einfuhrzölle eine erhebliche Abschwächung der Exporttätigkeit herbeizuführen.

V **Ausfuhrzollfreier Erlenholzexport nach Deutschland.** Das Finanzministerium hat einen Posten von 30 000 cbm Erlenholz für die zollfreie Ausfuhr freigegeben. Der gesamte Posten soll von deutschen Firmen aufgekauft worden sein, wobei ein Preis von ca. 73 Schilling loco deutsch-polnische Grenze gezahlt wurde. Dabei handelt es sich um Ware in einem Verhältnis von 80 Prozent erster Klasse und 20 Prozent zweiter Klasse.

V **Konkurs der Königsberger Holzfirma Adolf Schwarz.** Polnischen Blättermeldungen zufolge ist die Königsberger Holzfirma Adolf Schwarz in Konkurs geraten. Als Grund werden von den Blättern u. a. die durch die Firma in Polen erlittenen Verluste angegeben.

Die Parzellierung polnischen Waldbestandes.

Nach einer amtlichen Aufstellung wurden in dem Zeitraum 1923 bis 1928 insgesamt 197 089,69 ha Waldbestand parzelliert. Die parzellierten Waldflächen sind fast ausschliesslich auf landwirtschaftliche Anbauflächen umgestellt worden. In demselben Zeitraum sind die gesamten Waldbestände Polens um ca. 400 000 Hektar zurückgegangen.

Bedeutende Regierungsaufträge

an die inländische Industrie.

V Der Wirtschaftsausschuss des Ministerrates hat ein Beschaffungsprogramm auf längere Sicht aufgestellt, was den einzelnen Ministerialressorts die Möglichkeit gibt, längere Lieferungsverträge mit der polnischen Industrie abzuschliessen.

Auf Grund dieses Beschaffungsprogramms hat das Post-Ministerium mit dem Kabelsyndikat einen Lieferungsvertrag über eine Gesamtsumme von 40 Mill. zł abgeschlossen; dabei handelt es sich um den Ausbau des polnischen Kabelnetzes, über welchen bereits kürzlich näheres berichtet wurde. Der Auftrag wurde auf folgende Firmen verteilt: „Kabel Polski" in Bromberg, „Fabryka Kabli" (Kabelfabrik) in Krakau, „Polnische Skodawerke", Abteilung Kabelfabrik in Warschau, „Standard Elektric Corporation" in Polen und die polnischen Siemenswerke. Die drei ersten erhielten je ⅓ des Auftrages auf Lieferung von Kabeln, während die beiden anderen Werke das Zusatzmaterial liefern werden. Die Bezahlung erfolgt in 12 Halbjahresraten. Der beschlossene Ausbau des Kabelnetzes wird schätzungsweise 2½ Jahre dauern.

Waggon- und Lokomotivbau in Polen.

Regierungsaufträge zur Unterstützung der Industrie.

⊙ Trotz des starken Rückganges des Eisenbahnverkehrs in Polen, der sich in einer Verringerung der Gütertransporte um etwa 30 Prozent im Vergleich zum Vorjahre ausdrückt, hat das Verkehrsministerium ein umfassendes Bestellungsprogramm für rollendes Material ausgearbeitet und im Rahmen des laufenden Budgets 1930/31 den verschiedenen polnischen Werken insgesamt 144 Lokomotiven (davon 73 Lokomotiven für Güter- und 71 für Personenzüge), 165 Personenwagen und 5115 Güterwagen in Auftrag gegeben. Von den Lokomotiven werden je 48 von der Cegielski-A.-G. in Posen, der Warschauer A.-G. für Lokomotivbau und der Ersten Lokomotivfabrik in Chrzanów (Westgalizien) gebaut. Die Waggonbestellungen verteilen sich folgendermassen: die Lilpop, Rau & Löwenstein A.-G. in Warschau baut 1750 Kohlenwagen und 100 Personenwagen, die Cegielski-A.-G. 55 Personenwagen (darunter 5 Motorenwagen), die Firma Zieleniewski & Fitzner-Gamper 1050 Kohlenwagen, 25 Kühlwagen und 10 Personenwagen, die Vereinigten Königs- und Laurahütte 40 Waggons für den Schweinetransport, endlich die Ostrowieckie-Werke 1600 Kohlenwagen und 650 Plattformen. Ein Teil dieser Bestellungen ist bereits ausgeführt worden. Ferner sind Verhandlungen über weitere Lokomotiv- und Waggonlieferungen für das Verkehrsministerium im Gange, die auf Grund des neuerlichen Beschlusses des Wirtschaftsausschusses des Ministerrates den Bestellungen der beiden kommenden Finanzjahre 1931/32 und 1932/33 zur Linderung der gegenwärtigen Krise in der polnischen Industrie vorweggenommen werden sollen. Das Zustandekommen der entsprechenden Abschlüsse hängt davon ab, ob eine geeignete Kreditgrundlage für diese „antizipierten Regierungsaufträge" gefunden wird.

Zwischen der polnischen und der rumänischen Eisenbahnverwaltung schweben Verhandlungen über die Ausleihung von etwa 100 polnischen Lokomotiven an die rumänischen Bahnen. Es wird der baldige Abschluss eines entsprechenden Uebereinkommens erwartet, da infolge der gegenwärtigen Wirtschaftskrise in Polen ein beträchtlicher Teil des rollenden Materials unausgenutzt ist.

Vor einer neuen Zündholzmonopolanleihe?

V Bekanntlich hat die Regierung das polnische Zündholzmonopol im Jahre 1925 auf 20 Jahre an den schwedischen Konzern Kreuger verpachtet. Auf Grund des Pachtvertrages erhielt die Regierung einen Vorschuss von 6 Millionen Dollar. Die Ausführung des Vertrages hat bis jetzt zwar keine grundsätzlichen Schwierigkeiten ergeben, doch sind beide Kontrahenten mit den Vertragsbedingungen unzufrieden. Der Schwedentrust möchte gern andere Bedingungen für die Produktion und den Handel erhalten, während die Regierung der Meinung ist, dass die gewährte Anleihe viel höher sein konnte. Der Schwedentrust hat wegen seiner Wünsche neue Verhandlungen angeknüpft. Die Regierung will die Forderungen der Schweden aber nur dann erfüllen, wenn die Kreugergruppe die Anleihe für die Verpachtung des Zündholzmonopols auf 30 Millionen Dollar erhöht. Eine Einigung ist bis jetzt nicht erfolgt und dürfte wohl noch längere Zeit auf sich warten lassen.

Umgruppierung bei den polnischen Naphthakonzernen

⊙ Dem Vorstand des Naphthakonzerns „Dombrowa" ist die Ermächtigung zur Durchführung einer Fusion mit der „Crédit Général des Pétroles" erteilt worden. Die Fusion soll binnen sechs Monaten erfolgen. Der Aktienumtausch erfolgt im Verhältnis von 1 : 5, indem für 374 000 Dombrowa-Aktien 74 800 Aktien des „Crédit Général" gegeben werden. Die Aktiva der Dombrowa setzen sich grossenteils aus Aktien der französischen Naphthagesellschaft „Małopolska" zusammen, deren Anteile sich schon früher zum Teil im Besitz des „Crédit Général" befanden. Die neue Fusion wird somit den Einfluss der aufnehmenden Gesellschaft auf die Małopolska beträchtlich stärken.

Die staatliche Finanzierung des Bauwesens.

V Ein spezielles Finanzprogramm für die Förderung des Bauwesens gibt es in Polen eigentlich nicht. Vielmehr hat das Finanzministerium nach Massgabe der Lage der Finanzen jeweils grössere oder geringere Zuschüsse zur Förderung der Bautätigkeit gewährt. In den einzelnen Jahren betrugen diese staatlichen Zuschüsse: 1924 — 5 400 000 zł, 1925 — 42 300 000 zł, 1926 — 22 100 000 zł, 1927 — 100 100 000 zł, 1928 — 89 000 000 zł, 1929 — 55 500 000 zł, 1930 — 105 Millionen Złoty. Nunmehr hat das Wirtschaftskomitee des Ministerrates beschlossen, dass die Höhe der staatlichen Zuschüsse jeweils vor dem Beginn der Bausaison festgesetzt werden müsse, da die fehlende Planmässigkeit und die Ungewissheit der Bauwirtschaft, mit welchen Beträgen sie rechnen darf, den Hilfsmassnahmen viel von ihrer Wirkung nehmen.

V **Erhöhung des Privatzinssatzes in Lodz. Auf dem privaten Geldmarkte in Lodz konnte in den letzten Tagen eine Erhöhung des Zinssatzes beobachtet werden, obwohl nach wie vor Mangel an erstklassigem Wechselmaterial besteht. Der Diskontsatz für erstklassige Wechsel schwankt zwischen 1,5 und 2 Prozent pro Monat.**

V **Schweizer Anleihe für die polnische Automobilindustrie.** Die „Frankurfer Zeitung" hatte kürzlich eine Meldung gebracht, dass zwischen der Firma Adolf Saurer in Arlon und den staatlichen Ingenieurwerken Polens ein Vertrag abgeschlossen worden ist, auf Grund dessen die beiden Firmen die Herstellung von Kraftwagen und Autobussen in Polen gemeinsam betreiben wollen. Im Zusammenhang mit diesem Vertrag erhalten die staatlichen Ingenieurwerke von einer schweizer Bankgruppe eine Anleihe von 5 Millionen schweizer Franken, rückzahlbar in 2 Jahren. Diese Nachricht ist zunächst von einem Teil der polnischen Presse dementiert worden. Von zuständiger Seite erfahren wir jetzt, dass die Meldung der „Frankfurter Zeitung" durchaus den Tatsachen entspreche. Die Schweizer werden in der Direktion der Ingenieurwerke bzw. der von ihnen kontrollierten Ursuswerke vertreten sein.

V **Der Kampf um die Ermässigung des Transporttarifs für die Holzdurchfuhr.** Trotz des vorläufig heftigen Widerstandes des Verkehrsministeriums hinsichtlich der geforderten Ermässigung des Tarifes für die Holzdurchfuhr muss mit der Möglichkeit gerechnet werden, dass diese Stelle von ihrem hartnäckigen Standpunkte weichen wird. Wie der Generalrat der polnischen Holzverbände bekannt gibt, wird demnächst der Finanzminister zu den Forderungen der Holzinteressenten Stellung nehmen. Dabei ist bezeichnend, dass nicht nur das an der Tarifermässigung unmittelbar interessierte Landwirtschaftsministerium, sondern auch das Industrie- und Handelsministerium die Anträge der Holzkreise warm unterstützen. Höchstwahrscheinlich wird der Finanzminister sich auf die Seite seiner zwei Kollegen, und zwar des Landwirtschafts- sowie des Industrie- und Handelsministers stellen. Ausserdem wird der Generalrat der polnischen Holzverbände noch einmal bei dem Verkehrsminister vorstellig werden und seine Aufmerksamkeit auf die Tatsache lenken, dass im Falle einer negativen Entscheidung die ganze allgemein-wirtschaftliche Verantwortung dem Verkehrsministerium zur Last gelegt werden müsse. In obiger Angelegenheit beabsichtigen unter anderem auch die Industrie- und Handelskammern, bei dem Verkehrs- und Finanzminister zu intervenieren.

Märkte.

Getreide. Posen, 18. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	31.75—33.25
Roggen	21.00—21.50
Mahlgerste	22.50—25.00
Braugerste	26.50—28.50
Hafer alt	24.00
Hafer neu	19.00—20.00
Roggenmehl (65%)	33.50
Weizenmehl (65%)	52.00—55.0
Weizenkleie	15.50—16.50
Roggenkleie	12.50—13.50
Rübsamen	46.00—48.00
Viktoriaerbsen	42.00—47.00

Gesamttendenz: ruhig. Das verringerte Angebot wirkt mit der Behauptung der Tendenz mit.

Kattowitz, 16. August. Erzeugerpreise, mitgeteilt von Firma Landbedarf Katowice, Tel. 1017. Für 100 kg wurden bezahlt in Złoty: Weizen Inland 34 bis 35, Export 47—48, Roggen Inland 22—23, Export 28—29, Hafer Inland 27—28, Export 32—33, Gerste Export 40—42, Weizenkleie (franko Empfangsstation) 18, Roggenkleie (franko Empfangsstation) 14. Tendenz: ruhig.

Danzig, 16. August. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 20, Roggen, neu 12.25—12.40, Roggen, alt 12, Braugerste, neu 15—18, Futtergerste 13—14, grüne Erbsen, neu 25—29, Viktoriaerbsen 25—28, Roggenkleie 8.50, Weizenkleie, grobe 12, Raps, trocken 27. Zufuhr nach Danzig in Waggon: Weizen 15, Roggen 76, Gerste 45, Hülsenfrüchte 9.

Produktenbericht. Berlin, 18. August. (R.) Die festere Stimmung des Vormittagsverkehrs, die sich trotz der schwachen Ueberseemeldungen am Produktenmarkte gezeigt hatte, machte zu Börsenbeginn einer Beruhigung Platz. Das Inlandsangebot von Brotgetreide war zwar infolge der in den letzten Tagen der Vorwoche eingetretenen reichlichen Niederschläge recht knapp und vormittags wurden für Weizen etwa 1 Mk., für Roggen 1½ Mark höhere Preise gesprochen. An der Börse war das Preisniveau jedoch im Produktengeschäft lediglich behauptet. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen bis 1 Mark niedriger ein, Roggen lag infolge weiterer Stützungskäufe stetig. Die Nachfrage der Mühlen hat sich namentlich für Roggen gebessert, was mit einer Belebung des Roggenmehlgeschäftes im Zusammenhang steht, obwohl sich dies für den erzielbaren Mehlpreis noch nicht ausgewirkt hat. Weizenmehl hat zu unveränderten Preisen laufendes Bedarfsgeschäft. Hafer in guten Qualitäten weiter gefragt und in den Forderungen höher gehalten. Am Gerstenmarkt zeigte sich für Wintergerste noch vereinzelt Deckungsbegehr, Braugersten lagen stetig.

Berlin, 16. August. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 252 bis 255, Roggen 164, Braugerste 205—225, Futter- und Industriegerste 183—198, Hafer 184—194, Weizenmehl 29.50—37.50, Roggenmehl 24—26.50, Weizenkleie 9.75 bis 10, Roggenkleie 9.50—9.75, Viktoriaerbsen 27—32, kleine Speiseerbsen 24—27, Futtererbsen 19—20, Peluschken 21—22, Ackerbohnen 17—18.50, Wicken 21 bis 23.50, Rapskuchen 10.60—11.60, Leinkuchen 17.70 bis 18.40, Trockenschnitzel 8.40—9.20, Soya-Schrot 14.60—15.40, Kartoffelflocken 15.80—16.50. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: September 267, Oktober 270, Dezember 277. Roggen: September 176, Oktober 179, Dezember 189. Hafer: September 181.50, Oktober 186.75, Dezember 192.

Stettin, 16. August. Notierungen in Reichsmark bei prompter Lieferung waggonfrei Stettin. Per 1000 kg: Inl. Roggen 70—71 kg (pomm. u. märk.) 163, per hl gesund, trocken im Durchschnitt, inl. Roggen 72—73 kg per hl (pomm. u. märk.) 165, inl. Roggen 68—69 kg per hl (pomm. u. märk.) 156, inl. Weizen 75—76 kg (pomm. u. märk.) 256, per hl gesund, trocken im Durchschnitt, inl. Weizen 77 kg per hl (pomm. u. märk.) 259, inl. Weizen 73—74 kg per hl (pomm. u. märk.) 246, Hafer 52—53 kg per hl (pomm. u. märk.) 170, Hafer 48—49 kg per hl (pomm. u. märk.) 160, Hafer 41—42 kg per hl (pomm. u. märk.) 145, alles neue Ernte; Sommergerste für Industrie- und Futterzwecke 185—195, Braugerste 215—225, feinste Ware über Notiz. Per 50 kg: Viktoriaerbsen 14—17.50, Kocherbsen 11.50—13, Roggenkleie 5.20, Weizenkleie 4.90, Soya-Schrot 7.75. Tendenz: fest.

Vieh und Fleisch. Lodz, 16. August. Preise für Schlachtgewicht im Grosshandel für 1 kg: Schweine Schlachtgewicht abhängig von der Sorte 2.40—2.50, Kalbfleisch 2.40, Rindfleisch 2.20 nach Sorten. Situation unbestimmt. Die Fleischzufuhr war nicht allzu gross bei mittlerem Bedarf. Grosse Auswahl auf dem hiesigen Markte war nicht vorhanden, namentlich auf dem Schweinemarkt.

Butter. Berlin, 16. August. (Amtliche Preisfestsetzung der Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 139, 2. Qualität 127, abfallende Qualität 111. Tendenz: ruhig.

Eier und Molkereierzeugnisse. Warschau, 16. Aug. Grosshandelspreise für Butter nach der Molkereikommission für 1 kg Prima-Butter 4.90, Tafelbutter II. Sorte 4.10, gesalzene 4.40. Butterpreise schon monatelang ohne Aenderung.

Bromberg, 14. August. Kleinhandelspreise für 1 Mandel Eier in Złoty: 1.90—2.00.

Kattowitz, 16. August. Grosshandelspreise loco Geschäft Kattowitz: Prima-Butter I. Sorte 5.00, II. Sorte 4.70, Landbutter 4.00. Umsätze verringert.

Warschauer Börse.

Warschau, 18. August. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.8860, Goldrubel 4.61½, Tscherwonetz 1 Dollar.

Industrieaktien.

	16. 8.	14. 8.		16. 8.	14. 8.
Bank Polski	165.00	165.00	Węgiel	42.75	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	72.00	72.00	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	26.50	—
Puls	—	—	Modrzejów	8.75	8.75
Spies	—	—	Norblin	45.00	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	57.00	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	20.50	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	16.00	—	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	14.50	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	75.00	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	34.00	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	112.50	112.50
W. T. F. Cukru	33.50	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	21.00	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz:

Danziger Börse.

Danzig, 16. August. (Freiverkehr.) Reichsmarknoten 122.70, Dollarnoten 5.12¾, Złotynoten 57.64, Scheck London 25,01.

Am Devisenmarkt lagen heute im Freiverkehr die Kurse fast unverändert. Reichsmarknoten bei 122.55 bis 85. Auszahlung Berlin 122.50—80, Dollarnoten 5.12—13⅝, Złotynoten bei 57.57—72, Auszahlung Warschau 57.56—71.

Posener Börse.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	18. 8.	14. 8.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	54.75G	54.75G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	96.50G	97.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	42.00G	42.50+
Notierungen je Stück:		
6% Rogg. Br. der Posener Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	18. 8.	14. 8.		18. 8.	14. 8.
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	45.00G	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Grodek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: unverändert.

G = Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 18. August. (R.) Ohne dass das Geschäft wesentlich an Umfang zunahm, konnte sich die Stimmung an den Effektenmärkten zu Beginn der neuen Woche merklich bessern. Es kamen kleine Kauforders zur Ausführung, aber nur einige Spezialwerte konnten daraufhin Kursgewinne bis zu 4 Prozent erzielen. Reichsbank konnten um fast 8 Prozent anziehen. Geld etwas sehr steif, Tagesgeld 3½—5½ Prozent, da heute die Einzahlungen auf die Reichsbahnscheckanweisungen beginnen. Fest verzinsliche Werte etwas gefragt, von Reichsschuldbuchforderungen mittlere Fälligkeiten gefragt. Nach den ersten Kursen lebhafter und weiter befestigt.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

	18. 8.	14. 8.		18. 8.	14. 8.
Dt. R.-Bahn	93.00	93.00	Goldschmidt	55.00	54.00
A.G.f.Verkehr	69.25	69.00	Hbg. Elk.-Wk.	129.50	—
Hamb. Amer.	91.87	89.25	Harpen. Bgw.	97.62	97.00
Hb. Südam.	149.00	148.00	Hoesch	82.50	82.37
Hansa	—	—	Holzmann	78.75	76.62
Nordd. Lloyd	92.25	88.87	Ilse Bgbau.	221.00	220.00
Al. Dt. Kr. Anst.	107.00	106.25	Kali. Asch.	183.75	188.00
Barmer Bank	115.50	114.75	Klöcknerw.	77.50	77.00
Berl. Hls.-Ges.	141.00	140.75	Köln-Neuess.	80.50	—
Com. u. Pr.-Bk.	128.75	128.87	Löwe, Ludw.	—	80.25
Darmst. Bank	179.50	180.25	Mannesmann	83.50	82.75
Deutsch. Bank	123.00	123.37	Mansf. Bergb.	53.25	—
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	103.00	—
Dresdner Bk.	—	123.75	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	252.50	252.50	Oschl. Koksw	84.50	83.62
A. E. G.	136.00	135.00	Orenst. u. Kop.	58.50	57.87
Bergmann	—	—	Ostwerke	203.00	202.00
Berl. Msch.-F.	—	43.50	Phönix Bgbau	76.50	76.12
Buderus	—	56,25	Rh. Braunkoh.	204.00	204.75
Cop. Hisp. Am.	—	298,00	Rh. Elek.-W.	126.00	125.00
Charl. Wasser	92.75	92.00	Rh. Stahlwk.	85.50	84,87
Conti Caoutch.	144.25	142.75	Riebeck	98.00	—
Daimler-Benz	27.50	27.75	Rütgerswerke	50.00	48.75
Dessauer Gas	128.37	128.00	Salzdetfurth	304.00	304.50
Dt. Erdöl-Ges.	71.50	70.25	Schl. Elek.-W.	127.75	126.75
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	148.50	147.37
Dynam. Nobel	71.87	70.12	Siem. & Halske	190.75	187.25
El. Lief.-Ges.	125.00	—	Tietz, Leonh	—	130.75
El. Licht u. Kr.	132.00	131.75	Transradio	—	107.00
Essen. Steink.	151.25	—	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	—	148.25	Ver. Stahlw.	77.00	76.25
Felten u. Guill.	—	96.00	Westeregeln	—	194.25
Gelsenk. Bgw	104.75	104.50	Zellst. Waldh.	128.00	125.00
Ges. f. el. Unt.	134.87	133.00	Otavi	38.12	38.75

	18. 8.	14. 8.
Ablös.-Schuld 1-60 000	60.10	60.00
„ „ 60-90 000	60.10	60.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	7.62	7.90

Industrieaktien.

	18. 8.	14. 8.		18. 8.	14. 8.
Accumulator	119.87	118.25	Laurahütte	40.25	40.00
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	97.00	91.50	Motor. Deutz	60,75	—
Bemberg	89.00	89.25	Nordd. Wolle.	64.12	65.50
Berger, Tiefb.	265.00	262.00	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	57.00	57.50	Riedel	—	—
Dt Wolle	7.00	—	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	54.00	53.00	Sarotti	—	—
Feldmühle	101,00	131.50	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	55.00	56.00	Schl. Textil	11,87	10.25
Humpoldt	—	—	Schub. & Salz.	168.00	165.00
Körting, Geor.	—	—	Stollb. Zink.	—	57.50
Lahmeyer	—	149.25			

Tendenz: freundlicher.

Amtliche Devisenkurse.

	18. 8. Geld	18. 8. Brief	14. 8. Geld	14. 8. Brief
Buenes Aires	1.526	1.530	1.530	1.534
Bukarest	2.494	2.498	2.495	2.499
Canada	4.183	4.191	4.186	4.194
Japan	2.066	2.070	2.067	2.071
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.37	20.41	20.373	20.413
New York	4.1815	4.1895	4.182	4.190
Rio de Janeiro	0.417	0.419	0.425	0.427
Uruguay	3.467	3.473	3.467	3.473
Amsterdam	168.47	168.81	168,54	168.88
Athen	5.435	5.445	5.43	5.44
Brüssel	58.445	58.665	58,465	58.585
Danzig	81.44	81.60	81.44	81.60
Helsingfors	10.524	10.544	10.526	10,546
Italien	21.91	21.95	21.91	21.95
Jugoslavien	7.430	7.444	7.428	7.442
Kopenhagen	112.16	112.38	112.17	112.39
Lissabon	18.80	18.84	18.80	18.84
Oslo	112.11	112.33	112.10	112.32
Paris	16.44	16.48	16.445	16.485
Prag	12.406	12.426	12.406	12.426
Schweiz	81.34	81.50	81,345	81.505
Sofia	3.032	3.038	3.032	3.038
Spanien	45.81	45.89	45.00	46.18
Stockholm	112.37	112.59	112.42	112.64
Talinn	111.55	111.77	111.55	111.77
Budapest	73.36	73.50	73.34	73.48
Wien	59.095	59.215	59.12	59.28
Kairo	20.88	20.92	20.88	20.92
Keykjawik 100 Kronen	92.06	92.24	92.05	92.23
Riga	80.68	80.84	80.66	80.82
Kaunas (Kowno)	41.83	41.91	41.76	41.84
Warschau	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 14. August. (Am letzten Sonnabend, 16. 8., keine Notierungen.) Auszahlung Posen 46.875—47.075 (100 Rm. = 212.43—213.33), Auszahlung Kattowitz 46.875—47.075, Auszahlung Warschau 46.875—47.075; grosse polnische Noten 46.775 bis 47.175.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen ohne Gewähr.

Erinnerungen an Kaiser Franz Joseph.

„Der letzte europäische Monarch der alten Schule“, als den sich Kaiser Franz Joseph dem ihn besuchenden amerikanischen Präsidenten Theodor Roosevelt gegenüber selbst einmal bezeichnet hat, ist uns Heutigen eine fast sagenhafte und legendäre Gestalt. Sein Werk ist verfallen. Nichts ist geblieben als die Erinnerung an einen Herrscher, dessen Gestalt schon zu Lebzeiten für sein Volk und mehr noch für andere Völker von jener Tragik umwittert war, die wachsende Entfremdung und Entfernung von dem wechselnden Pulsschlag der Zeit erwecken. Franz Joseph blieben Wandlungen, besser noch Anpassungen nicht erspart. Aus dem Herrscher des dynastisch-militärisch-bürokratischen Absolutismus wurde unter dem Zwang der Verhältnisse ein konstitutioneller Monarch, aber nie hat Franz Joseph mit dem Liberalismus oder Nationalismus innerlich sympathisiert. Er gab der Zeit, was sie in seinen Augen zu fordern berechtigt war, aber er blieb sich selbst treu.

*

Auf einem Blatt Papier, das der neunjährige Kronprinz zu einer Schreibübung benutzt hatte, stehen die Worte: „Der Mensch ruhe niemals aus Trägheit, sondern benutze die Zeit, sie ist das kostbarste Gut“. Diese Sentenz stand über dem Leben des Kaisers, dessen eiserner Fleiß von Freunden und Gegnern gleich gerühmt wurde. Noch anderes Rühmenswertes wissen die Männer zu nennen, die dem Kaiser als Mitarbeiter zur Seite gestanden haben und die seinen 100. Geburtstag dadurch ehren, daß sie der Oeffentlichkeit ihre Erinnerungen an Franz Joseph übergeben. Namen von hohem Klang in der alten Donaumonarchie finden sich in dem stattlichen Band, den Eduard Ritter v. Steinitz im Verlag für Kulturpolitik herausgegeben hat. Ungarns Vertreter beim Völkerbund, Graf Albert Apponyi, schreibt über Franz Joseph als König von Ungarn, Graf Clam Martinic, der sich noch zuletzt 1916 als österreichischer Ministerpräsident um den Ausgleich mit den Tschechen bemühte, über die Stellung des Kaisers zu den Nationalitäten, der letzte österreichische Ministerpräsident, Dr. Max Freiherr Hussarek, über das Verhältnis des Kaisers zu seinen Ministern, der politische Berater des Erzherzogs Franz Ferdinand, Dr. Max Vladimir Freiherr v. Beck, über die Einstellung des Kaisers zur Wahlreform, der letzte österreichisch-ungarische Botschafter am Zarenhof, Graf Scapary, schildert die Krisenjahre 1908—1913, der als Delegierter des österreichisch-ungarischen Armeeoberkommandos ins Deutsche Große Hauptquartier entsandte General Graf Stürgkh — Bruder des 1916 ermordeten Ministerpräsidenten — das Bündnis mit den Mittelmächten, der letzte Botschafter der Donaumonarchie in London, Graf Mensdorff, die Höfe in London und Wien; Graf Leopold Berchtold gibt persönliche Erinnerungen, ebenso der Führer der 10. Armee im Weltkrieg, Freiherr v. Krobatin, der Führer der 11. Armee Generaloberst Graf Dankl, und schließlich vermitteln — nicht alle Namen sind hier genannt — Mitteilungen von Angehörigen des Kaiserhauses noch ein Bild von dem Familienleben des Kaisers. Hinzuweisen sei auch auf die historisch verdienstvolle Untersuchung Dr. Eduard Hellers, im Weltkrieg Generalstabschef einer Infanterie-Division, über die ersten zwei Jahrzehnte der Regierung Franz Josephs, und auf den Beitrag des bekannten Wiener Historikers Oswald Redlich „Das Dezennium vor dem Abschluß des Bündnisses mit Deutschland“.

*

Redlich faßt in einem Schlußwort den Eindruck der vielen persönlichen Erinnerungen zusammen. Wir stimmen ihm zu, wenn er sagt: „Diese tiefe Tragik des alten Oesterreich und seines Herrschers bringt uns die Gestalt Franz Josephs menschlich näher. Und dem Historiker werden die Zeugnisse dieses Buches helfen, die einfache, starke, zähe Persönlichkeit des Kaisers in ihrer historischen Größe und Bedeutung und in ihrer Bedingtheit zu erkennen. Wir aber schließen mit den Worten des Grafen Apponyi: „Wir sind Zeugen vor dem Richterstuhl der Geschichte; ich gebe meine Aussage im Falle „Franz Joseph“ in tiefster Ehrfurcht ab und fürchte für ihn das Urteil des Richters nicht.““

Dieser Ausdruck eines treuen, noch heute lebendigen Legitimismus gibt dem Buch seinen starken Charakter — aber auch seine Grenzen. Es ist der Ausdruck einer versunkenen Zeit, aber wir besitzen Verständnis für ihre Größe. Und gerade, weil unsere Zeit für das Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich andere Wege fordert, als sie der Legitimismus zu gehen versucht — Wege, die in eine Sackgasse führen müssen —, achten auch wir eine Tradition, die zum großen Teil deutsch war und ist wie die von Potsdam.

*

Gleichfalls zum 100. Geburtstage Franz Josephs erscheint im Verlag von Joseph Kösel und Friedrich Pustet, München, eine Sammlung von Briefen des Kaisers an seine Mutter, herausgegeben von Dr. Franz Schnürer. Die Briefe werden dem Politiker und Historiker nicht sehr viel Neues sagen können. Sie sind trotzdem für die rein menschliche Erkenntnis des unkomplizierten und doch seltsam verschlossenen Wesens des Kaisers von großem Interesse. Wer sich ein Urteil über das in den äußeren Formen sehr schlichte Leben des letzten großen Monarchen Oesterreich-Ungarns bilden will, aber auch einen Einblick in die Regierungstätigkeit des Kaisers zu gewinnen versucht, der sei auf diese Sammlung nachdrücklich hingewiesen.

Dr. Th. Böttiger.



100 Geburtstag Kaiser Franz Josephs.

Die Feier in Hall in Tirol.

Die Stadt Hall enthüllte am 18. August, dem 100. Geburtstage Kaiser Franz Josephs I., ein Denkmal, das die Büste des Kaisers zeigt. Bei der Einweihungsfeier hielt der Bischof von Innsbruck, Weitz (in der Mitte auf dem Bilde), die Rede.

Aus der Republik Polen.

Wieder neue ukrainische Anschläge.

Warschau, 18. August.

Die Messestadt Lemberg steht erneut unter dem Eindruck eines Sabotageaktes, welcher am Vortage der diesjährigen Herbstmesse ausgeführt wurde. Sämtliche Telephon- und Telegraphenkabel sowie die Leitungen zu den Eisensignalen wurden in der Nacht zum Sonntag zerstört, so daß der gesamte Verkehr unterbunden war. Der D-Zug Paris—Bukarest—Warschau traf in Lemberg ohne Signalzeichen ein; ebenso konnten einige andere Züge nicht signalisieren. Die Untersuchungsorgane vermuten einen neuen Anschlag der ukrainischen Militärorganisationen und verhafteten insgesamt 21 Personen.

Auf ukrainische Anstiftung wird ferner ein Feuer auf dem Gute Suszczin im Kreise Tarnopol zurückgeführt, welches am Sonntag ausbrach und dem fünf Getreideschober zum Opfer fielen. Auch in diesem Falle ist Brandstiftung ermittelt worden.

Die polnischen Landwirtschaftsorganisationen.

Warschau, 17. August. Der Minister Janta-Połczyński empfing den Vizeminister Pieracki, sowie den Major Dziadosz in Angelegenheit der Landwirtschaftsorganisation. Auf dem Gebiete dieser Organisation werden die Bauernparteien mit der Sanacja zusammenarbeiten.

Neue Offiziere.

Graudenz, 16. August. Am Maria Himmelfahrtstage fand an der Weichsel am Fuße des Schloßberges die feierliche Ernennung der Zöglinge der hiesigen Offiziers-Kavallerieschule statt. Dem Ernennungsakt ging eine Feldmesse voran, die von dem Geistlichen Major Dr. Łęga abgehalten wurde. Nach dem Gottesdienst verlas der Schulkommandant, General Podhorski, nach einer kurzen Ansprache die Namen der zu Offizieren ernannten Absolventen der Schule, im ganzen etwa 40.

Der an den Feierlichkeiten teilnehmende General Dreszer aus Warschau überreichte dem Primus des Kursus, Leutnant Andrzej Chokoniecki, einen vom Staatspräsidenten gestifteten Ehrensäbel. Eine Defilade vor der Schulfahne beendete den offiziellen Teil der Feier. Abends fand im Offizierskasino der Zentralen Kavallerieschule das traditionelle Fest statt.

Der Tod in der Tatra.

Zakopane, 16. August. (Pat.) Am Freitag, dem 15. d. Mts., verunglückte in den Mięgusowicer Bergen der 22jährige Hörer an der Lemberger Universität, Izydor Weinloet, indem er in eine 50 Meter tiefe Schlucht hinabstürzte. Das Unglück passierte auf tschechoslowakischer Seite. Nähere Einzelheiten fehlen.

Um den deutsch-finnischen Handelsvertrag.

Ministerialdirektor Ritter fährt nach Helsingfors. Um den Konflikt, der wegen des deutsch-finnischen Handelsvertrages bzw. der deutschen Forderung nach Aufhebung dieses Vertrages zwischen den beiden Staaten entstanden ist, beizulegen, hat die deutsche Regierung beschlossen, einen besonderen Vertreter nach Helsingfors zu entsenden, der dort mit den amtlichen finnischen Regierungsstellen die Probleme durchspricht und eine Einigung versucht,

Besuche aus Lyon.

Warschau, 17. August. Anfang September kommt eine Gruppe Industrieller aus Lyon nach Polen, um die hiesigen Textilzentren zu besuchen.

Wojewodschaft Posen.

Unwürdige Zustände.

Ein Tempel als Asyl für Obdachlose.

† **Mrotschen,** 16. August. Der jüdische Tempel als Asyl für Obdachlose erhält noch laufend weiteren Zuzug von exmittierten Personen. Ein Einblick in die Synagoge wirkt niederschmetternd und ist mit Worten kaum zu beschreiben. Zigeuner würden sich weigern, in solchem Zustande zu wohnen. Zaunstücke, zerfallene Türen und Kistenbretter bilden die Wände für sechs Abteilungen. Die Eingänge sind notdürftig mit Säcken verhangen. Durch die Fenster ragen Rohre der Oefen, Rauch erfüllt den Raum. Wann wird man diesen unwürdigen Zuständen ein Ende bereiten?

† **Mrotschen,** 16. August. Ueberfall. Der Händler W. Bębnista wurde in der Nacht zum Donnerstag, als er mit seinem Wagen durch den Mrotschener Wald fuhr, von vier Burschen angefallen. B. zog seinen Browning und gab zwei Schüsse ab. Die Banditen sprangen zur Seite und erwiderten sofort das Feuer, während es B. gelang, im Galopp davonzufahren. Eine Kugel hatte den Sitz des Wagens durchlöchert. Die Polizei erschien bald darauf am Tatort und konnte die Spuren der Banditen finden, wobei festgestellt wurde, daß B. einen von ihnen verwundet hatte.

S. **Rogasen,** 18. August. Mühlenbrand. In der Mühlenbauanstalt „Młynotwornia“ brach am Freitag früh kurz nach 3 Uhr Feuer aus. Der Lagerraum für fertige Maschinen brannte völlig nieder und mit ihm fast alle darin befindlichen Maschinen. Ein weiteres Umsichgreifen des Brandes konnte verhindert werden. — Mit den Räumungsarbeiten im Welnaflusse ist nun begonnen worden. Die anfänglichen Schwierigkeiten bezüglich Abstauens des Wassers scheinen jetzt behoben zu sein. Es sind jetzt mehrere Absperrungen des Flusses vorhanden, beim Ausfluß aus dem Lengower See, bei Prusiec, bei Ciesla und unterhalb des Ausflusses der Kl. Welna aus dem Rogasener See. — Der Ausbruch der Schweinepest auf dem Gehöft des Landwirts Kolankiewicz in Seefelde wird amtlich bekannt gemacht.

S. **Obornik,** 18. August. Der Kreistierarzt Kruszka ist vom 14. bis 28. 8. beurlaubt und wird vom Kreistierarzt Iwanicki aus Czarnikau vertreten.

eg. **Dobischau (Kr. Schubin),** 18. August. **Zu der blutigen Schlägerei, über die wir kürzlich berichteten, erhalten wir folgende ergänzende und berichtigende Mitteilung: Am Sonntag, dem 10. d. Mts., fand auf dem Gelände des Herrn Heymann in Dobieszewiec ein großes Feuerwehrvergnügen der Pflichtfeuerwehren Dobieszewo und Dobieszewiec statt. Gegen Abend kam es zwischen Teilnehmern des Vergnügens und zwei unbekannten, angetrunkenen Männern aus Kongreßpolen zu einer wüsten Schlägerei, in deren Verlauf letztere die Revolver zogen und mehrere Schüsse in die Menge abgaben. Durch diese Schüsse wurden zwei junge Arbeiter des Ritterguts Dobieszewko schwer verletzt und mußten in ihre Wohnungen gefahren werden. Die zu Hilfe herbeigerufenen Gutsbeamten des Ritterguts Dobieszewko verhinderten durch ihr energisches und tatkräftiges Auftreten ein weiteres Blutvergießen und nahmen einen der Täter fest, während der andere schon vorher geflüchtet war, dessen Verfolgung der Gendarmeriewachtmeister Pietrzak aus Kcynia sofort aufnahm, leider mit negativem Erfolg. Der sofort herbeigerufene Sanitätsrat Dr. Suszczyński aus Gołaniec konnte nur einen der Verletzten retten, während der andere an den Folgen eines schweren Bauchschusses nach vier Stunden verstarb. Den Mörder erwartet die gerechte Strafe.**

z. **Inowrocław,** 18. August. Sport. Der hiesige Sportklub „Zdroj“ hatte sich am Freitag als Gäste „Zuch“ (Thorn) zu einem Fußballwettspiel geladen. Die Gäste siegten gegen „Zdroj I“ mit 2:1, gegen „Zdroj II“ mit 3:1. — Eine unverbesserliche Diebin scheint die Konstancja Krukowska, ohne ständigen Wohnsitz, zu sein. Sie hat wiederum in unserer Stadt bei einem Herrn M. Krz. eine Uhrkette, ein Armband, eine Ledertasche, Hemden und 10 Zloty Bargeld entwendet. Die K. wurde festgenommen. — Festgenommen wurden wegen Betrunkenheit und Ruhestörung eine Person aus Marcinkowo, die hier bereits bekannte Betrügerin P. Cz. wegen eines Diebstahls, außerdem zwei Personen ohne ständigen Wohnsitz ebenfalls wegen Diebstahls. — Motorradunfall. Die Beamtin der Firma Polmotor, Fräulein Sofie Ficlerska, unternahm am Freitag eine Spazierfahrt mit einem Motorrade. Ein junger Mann auf einem zweiten Motorrade fuhr etwa 10 Meter vor ihr, als er plötzlich einen scharfen Knall hörte. Als er sich umdrehte, lag Fräulein F. bereits bewußtlos am Boden, neben ihr das schwer demolierte Rad. Sie wurde sofort nach dem Krankenhause Inowrocław gebracht. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt, da die Schädeldecke zertrümmert ist.

Die letzten Telegramme.

Glückwünsche des Reichskanzlers an Staatssekretär z. D. Lewald.

Berlin, 18. August. (R.) **Der Reichskanzler zugleich im Namen der Reichsregierung dem Präsidenten der Hochschule für Leibesübungen, Staatssekretär z. D. Exz. Dr. Lewald, zur Vollendung des 70. Lebensjahres telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.**

Passagiere und Besatzung der „Tahiti“ von einem amerikanischen Dampfer übernommen.

Wellington (Neuseeland), 18. August. (R.) **Die Passagiere und die Besatzung des sinkenden englischen Dampfers „Tahiti“ wurden heute früh von dem amerikanischen Dampfer „Ventura“ an Bord genommen. Auch die Post ist geborgen.**

Autounfälle in Frankreich.

Paris, 18. August. (R.) **In Frankreich wurden durch Automobilunfälle in den letzten vier Tagen 36 Personen getötet und 183 verletzt. Die starke Steigerung der Unfallziffer wurde darauf zurückgeführt, daß am Donnerstag die großen Schulferien in Frankreich begonnen haben und der Reiseverkehr besonders stark im Gange ist. In den vergangenen Jahren war die Unfallziffer in den ersten Tagen der großen Ferien in Frankreich bedeutend niedriger.**

4 Russen wegen Aufkaufes von Silbermünzen hingerichtet.

Moskau, 18. August. (R.) **Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, stellte die staatliche politische Verwaltung fest, daß sich mit dem Aufkauf und der Einziehung von Silbermünzen vornehmlich Konterrevolutionäre beschäftigten, die die Hemmung des normalen Verlaufs des sozialistischne Aufbaus und die Untergrabung des Geldsystems der Sowjetunion anstrebten. Die vier böswilligsten Hehler von Silbermünzen wurden zum Tode verurteilt. Das Urteil ist bereits vollstreckt.**

Die englisch-argentinischen Wirtschaftsbeziehungen.

Buenos Aires, 18. August. (R.) **Auf einer Konferenz mit dem Präsidenten Irigoyen haben sich die drei Londoner Firmen Stuart Stewart, Mecdones und Baring bereit erklärt, den Bau von Eisenbahnen und Hafenanlagen zu finanzieren. Als Sicherheit überweist Argentinien Staatsobligationen. Ferner hat die Firma Henry Simon in London der argentinischen Regierung einen Kostenanschlag für 803 Getreideelevatoren unterbreiten lassen.**

Spionageaffäre im japanischen Generalstab.

London, 18. August. (R.) **Ueber eine Spionageaffäre im japanischen Generalstab berichtet eine Exchange-Meldung aus Tokio: Ein Zeichner und 6 andere Zivilangestellte, die im Büro des Generalstabes beschäftigt waren, wurden unter der Beschuldigung, im Dienste der Kommunisten militärische Geheimnisse verraten und bolschewistische Propaganda unter den Truppen getrieben zu hauen, verhaftet.**

2 Tote und 6 Schwerverletzte bei einem Autounglück.

Karlsbad, 18. August. (R.) **Ein mit 22 Arbeitern besetzter Lastkraftwagen fuhr am Sonntag morgen in der Nähe des Ortes Klösterle in einen Straßengraben und dann gegen einen Baum. Durch den Anprall wurden die Insassen aus dem Wagen geschleudert. Zwei Personen waren auf der Stelle tot, sechs weitere, von denen zwei in Lebensgefahr schweben, wurden schwer verletzt ins Karlsbader Krankenhaus eingeliefert. Das Unglück soll darauf zurückzuführen sein, daß der Chauffeur eine Kurve in zu raschem Tempo zu nehmen versucht hatte.**

Ein Attentat.

Paris, 18. August. (R.) **Auf den brasilianischen Konsul in der portugiesischen Stadt Oporto wurde ein Attentat verübt. Der Konsul wurde von einem bis jetzt unbekannten Täter durch Schüsse schwer verletzt. An dem Aufkommen des Konsuls wird gezweifelt. Nähere Einzelheiten über den Anschlag fehlen noch.**

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Jarotschiner Diebstahlschronik.

Nach großstädtischem Muster.

× **Jarotschin**, 16. August. Ob es ein Zeichen der herrschenden Arbeitslosigkeit ist, ob es bei einzelnen Individuen Arbeitsscheu ist, bleibe dahingestellt. Jedenfalls mehren sich in letzter Zeit auch bei uns in erschreckender Weise Diebstähle und Einbrüche nach großstädtischem Muster. Jarotschin weiß davon ein Lied zu singen. Ein geeignetes Feld scheinen die Märkte zu sein. Kürzlich begab sich eine Frau mit einem Täschchen, in dem sie ihr Geld hatte, auf den Wochenmarkt, um einzukaufen. Als sie aber die Waren bezahlen wollte, mußte sie zu ihrem Schrecken feststellen, daß die gesamte Barschaft in Höhe von 80 Zloty fehlte. Sie war einem raffinierten Taschendiebe zum Opfer gefallen. Am Nachmittage wurden einem Beamten der Kasa Skarbowa aus verschlossener Wohnung ein neuer Anzug, 30 Zloty Bargeld und verschiedene amtliche Dokumente gestohlen. In der darauffolgenden Nacht versuchte eine Bande in den Schneiderladen „Elegant“ in der ul. Paderewska einzudringen. Um in das Innere zu gelangen, schlug man die große Schaufensterscheibe ein. Das Ziel wurde jedoch nicht erreicht; denn Polizeibeamte vertrieben die Einbrecher noch rechtzeitig. Durch diesen Fehlschlag ließen sie sich aber nicht einschüchtern, sondern brachen noch in derselben Nacht in das Schützenhaus ein, wo sie Getränke im Werte von 300 Zloty verschwinden ließen. Der Polizei gelang in diesem Falle jedoch, einen der Diebe zu verhaften. Am folgenden Nachmittage wurden auf der Chaussee, die von Jarotschin nach Koschmin führt, drei verdächtige Gestalten festgenommen. Man nimmt an, daß es die noch fehlenden Mitglieder der Einbrecherbande sind. Wahrscheinlich war es auch dieselbe Bande, die zwei Tage zuvor Ciświca einen Besuch abstattete. Dort wurden dem Gastwirt Furmaniak 13 Flaschen Schnaps, 3 Flaschen Wein und Zigaretten gestohlen. Auch beim zweiten Wirt wurde eingebrochen. Hier „begnügte“ man sich mit der Mitnahme eines Fahrrades, Marke „Weltrad“. Die Polizei warnt vor Ankauf der gestohlenen Gegenstände.

+ **Schildberg**, 16. August. Die Gemeindejagd bei Biskupice wird am Mittwoch, dem 20. d. Mts., mittags 1 Uhr, im Gasthaus bei Owczarek meistbietend verpachtet. Die Jagdfläche beträgt 4100 Morgen. Die näheren Pachtbedingungen werden vor Beginn der Auktion bekanntgegeben. — Seuchenfrei. Die Schweinepest unter den Beständen des Landwirts Josef Mieszala in Doruchow und Theodor Jaguż in Grabow ist erloschen. Die Sperrmaßregeln sind aufgehoben worden.

§ **Kempen**, 18. August. Die diesjährige Kreissynode der Diözese Schildberg fand am 15. August cr. im ev. Gemeindesaale zu Ostrowo statt. Es hatten sich 12 Pastoren und 22 Synodalmitglieder eingefunden. Auf der Tagesordnung stand u. a. ein Vortrag des Pastors Mudrak aus Honig über das Thema: „Was kann geschehen, um die der christlichen Ehe in der Gegenwart drohenden Gefahren abzuwehren und ihre Führung auf dem Grunde des Evangeliums zu sichern?“. Ein aktuelles Thema, das mit allgemeinem Interesse aufgenommen wurde. — Nach einem gemeinsamen Essen wurde eine photographische Aufnahme aller Mitglieder gemacht, um dem aus dem Amte scheidenden Herrn Superintendenten Klawitter ein Bild — ein Zeichen der Dankbarkeit und des guten Andenkens — überreichen zu können. Nachmittags 3½ Uhr fand noch eine Missionsfeier in der Kirche statt.

† **Crone**, 16. August. Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich am 12. d. Mts. auf der Chaussee nach Bromberg. In der Nähe von Althof überschlug sich infolge plötzlichen Bremsens das Motorrad des Arztes Dr. Flach, auf dem sich außer dem Genannten dessen Frau und eine zweite Dame befanden. Dr. Flach erlitt einen Schädelbruch. Die beiden Damen kamen mit leichten Hautabschürfungen davon. F. wurde im Auto nach Bromberg geschafft und liegt hoffnungslos danieder.

Zwei Todesurteile in Inowrocław.

Ein furchtbarer Mordplan und seine Ausführung.

Am letzten Donnerstag fand, wie bereits berichtet, vor der verstärkten Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts in Inowrocław die Verhandlung gegen den 29jährigen Stefan Olejniczak und die 26jährige Weronika Tarkowska statt, die beide angeklagt waren, in der Nacht vom 13. April d. J. den Mann der Tarkowska, Józef Tarkowski, ermordet zu haben.

Nach Vorlesung des Anklageakts schritt das Gericht zur Vernehmung der Angeklagten. Nach den Aussagen des Angeklagten Olejniczak bestand zwischen ihm und der Angeklagten Weronika Tarkowska bereits seit eineinhalb Jahren ein sträfliches Liebesverhältnis, weshalb man schließlich übereinkam, den Mann der T. zu beseitigen, um sich heiraten zu können. **Weronika Tarkowska habe ihm zwecks Beseitigung ihres Mannes verschiedene Vorschläge gemacht, und zwar den der Vergiftung, des Erschlagens, der Erschießung und schließlich den des Erdrosselns.** Während er aber alle anderen Todesarten ablehnte und sich ihrer Ausführung unter verschiedenen Vorwänden zu entziehen versuchte, habe er endlich bei dem letzteren Plane klein beigegeben und sei am 12. April d. J. um 4 Uhr nachmittags zu seiner Geliebten gegangen, wo ihn die T. mit Schnaps bewirtete. Dabei wurde der Plan der Ausführung des Verbrechens bis in alle Einzelheiten gemeinsam besprochen. Gemeinsam wurde auch noch in derselben Nacht der Mann mit einem Handtuch erdrosselt. Nach vollbrachter Tat wurde dann der Leichnam des Józef Tarkowski nach der Veranda gebracht und dort in einer Stellung aufgehängt, die Selbstmord vortäuschen sollte.

Ganz im Widerspruch zu Olejniczak bestreitet die Tarkowska ihre Beteiligung an der Ermordung ihre Mannes und behauptet, sie sei des Nachts gegen 2 Uhr durch ein Klopfen am Verandafenster aus dem Schlafe geweckt worden. Als sie aufstand und an das Fenster ging, um zu sehen, wer da klopfe, habe sie Olejniczak in Begleitung von zwei ihr unbekannten Männern gesehen. Um ihren Mann nicht aufzuwecken, wollte sie O. in die Wohnung lassen, um ihn zu bitten, sich zu entfernen. Kaum aber habe sie die Tür geöffnet, als auch schon alle drei Männer gewaltsam in die Wohnung eindrangen, ihren Mann aus dem Bett zerrten und nach der Veranda schleppten, wo sie ihn erhängten. Bei dieser ihrer letzten Behauptung, nach bereits mehreren anderen während der Untersuchungshaft abgegebenen verbleibt die Tarkowska auch bis zum letzten Augenblick.

Nach Vernehmung der Zeugen, die fast ausschließlich zu Ungunsten der Angeklagten aussagten, verlas der Vorsitzende das Sündenregister des Angeklagten Stefan Olejniczak, aus dem hervorgeht, daß O. wegen verschiedener Diebstähle, Betrügereien usw. nicht weniger als achtmal vorbestraft ist, darunter mit Zuchthausstrafen bis zu 18 und 15 Monaten.

Der Staatsanwalt beantragte in seinem Plädoyer gegen beide Angeklagte die Todesstrafe. Nach langer Beratung verkündete das Gericht um ½9 Uhr abends das Urteil, das entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts auf Tod durch Erhängen lautete. Die Verteidigung legte Berufung ein.

Größere Betriebsstillegungen im Kreise Tuchel.

Wir lesen im „Pommereller Tageblatt“: Die Sägewerke Rudabrück bei Tuchel und in Poln.-Cekzin, Kreis Tuchel, die unter der Firma Forestiere liefen, haben den Betrieb eingestellt bzw. wurden gerichtlich geschlossen, da die Inhaber der Firma, die Kaufleute Neuberg und Hennigson-Berlin, zahlungsunfähig geworden sind. Rund 100 Arbeiter mußten ihre jahrelange Beschäftigung aufgeben.

Das Arbeitslosenheer wächst unheimlich.

Neuberg, der durch Spekulationsgeschäfte riesige Verluste erlitten hat, hat sich erschossen. Die Tätigkeit in den umliegenden Sägewerken nimmt rapide ab. Das Luchtensteinsche Sägewerk in Kamnitz bei Tuchel hat den Betrieb stillgelegt, 60 Arbeiter feiern. Diejenigen Werke, die noch laufen, beschäftigen nur einen ganz kleinen Arbeiterstamm. Mit der Industrie im Kreise hat die Zeit überhaupt bald gänzlich aufgeräumt. Zuerst mußten die Kohlengruben „Olga“ und „Alexandra“ in Gostyczyn, Kreis Tuchel, die Pforten schließen, rund 300 Arbeiter wurden brotlos. Die Sägewerke Rudabrück und Cekcin beschäftigten früher 100 bis 120 Arbeiter in mehrfacher Schicht. Langsam mußten sich die beiden Betriebe zu Arbeiterentlassungen entschließen, wovon zunächst die ledigen Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen wurden. Jetzt mußten auch die Familienväter die Arbeitsstätten verlassen. Die anwachsende Arbeitslosigkeit wird dem Kreis und den einzelnen Gemeinden noch manche harte Nuß zu knacken geben.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 16. d. Mts., entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Neffe, der

Hauptmann a. D. Erich Lorenz

im 45. Lebensjahre.

Dies zeige ich tiefbetrübt im Namen aller Hinterbliebenen an

Major a. D. Max Lorenz.

Kurowo, den 16. August 1930.

Beisetzung: Dienstag, den 19. d. Mts., 4.30 nachm, von der Halle des evangelischen Friedhofs zu Koscian.

Sonntag nachmittag entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein innigstgeliebter Gatte, unser heißgeliebter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Rittergutspächter

Heinrich Kirchberg

im Alter von 53 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen der Familie

Anna Kirchberg
und Kinder

Dom. Płaczkowo, den 18. August 1930.
Kreis Rawicz.

Beisetzung am Donnerstag, dem 21. d. Mts., von der kath. Kirche in Rawicz aus.
